

# Das Tor

4/April 2003  
69. Jahrgang  
€ 3,-

*Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges*



**Bewerbung  
um Olympia**



**Tonhalle feiert  
Jubiläum**



**Japans Präsenz  
wächst weiter**



**Qualitäten  
der Altstadt**



**Kulturszene  
in Neuss**



**Zur Lage der  
Weltwirtschaft**



## Inhalt

Demo für Olympia	2
Argumente für Olympia	3
Mit Begeisterung und Liebeshwürdigkeit	4
Kräfte bündeln	4
Korso am Rheinufer	5
Andrang in Museen	5
Tonhalle feiert Jubiläum	6
Dank aus Grimma	7
Japanische Unternehmen/Biotechnologie	8
Neuer Rathaussprecher	9
Qualitäten der Altstadt	10
Kultur in Neuss	11
Goethe-Museum/Grabbe	12
Friedrich Conzen wird 90	13
Die aktuelle Weltwirtschaftslage	14
Jahresbericht des Vorstandes	17
Jonges-Veranstaltungen/Verstorbene	18
Geburtstage	19
So sinn Kenger/Das Allerletzte	19

Zu unserem Titelbild:

Überall in der Stadt, wie hier am Schlossturm, setzten Fahnen und Transparente mit dem Logo der Olympiabewerbung heitere, bunte Akzente.

Foto: Werner Schwerter

## Impressum

Das Tor - Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.

**Herausgeber:** Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14, geöffnet montags bis freitags 10 - 12 Uhr, Internet: www.DuesseldorferJonges.de.

**Begründer:** Dr. Paul Kauhausen.

**Redaktion:** Werner Schwerter (Kürzel sch-r), Anschrift: Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 39 76 93,

**E-Mail werner.schwerter@t-online.de**

Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hesemann. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.

**Bankkonten:**

Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 00)

Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10)

Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00)

Stadtsparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10)

Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)

**Schatzmeister:** Werner Grüter.

**Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.

**Verlag und Herstellung:** VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, www.vva.de, Anzeigenverkauf: Julia Seifert, Tel. (02 11) 73 57-6 47, Fax (02 11) 73 57-5 07, E-Mail j.seifert@vva.de, Robert Kux, Tel. (02 11) 73 57-5 81, Fax (02 11) 73 57-5 06, E-Mail r.kux@vva.de, Anzeigen-Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2003.

## Demo am 12. April auf der Königsallee

# Mit dem Ruhrgebiet ein Zeichen setzen

Eine Großdemonstration auf der Königsallee, mitorganisiert von den Düsseldorfer Jonges, soll am Samstag, 12. April, etwa von 11 bis 17 Uhr ein Zeichen setzen für die Begeisterung, die Düsseldorf und die Region an Rhein und Ruhr zum Thema Olympia erfasst hat. An diesem Tag trifft das Nationale Olympische Komitee (NOK) in München die Entscheidung, mit wem Deutschland in das internationale Rennen für die Austragung der Olympischen Spiele 2012 gehen wird. Pläne für eine frühere Demo sind damit vom Tisch. Die vereinten Kräfte sollen am Tag der Entscheidung auftrumpfen.

Ein Familienprogramm mit Musik und Bewirtung soll an diesem spannenden Tag Düsseldorfs Gastlichkeit und Lebensfreude unterstreichen. Auf

Monitoren soll gezeigt werden, was sich gleichzeitig in München und bei den Mitbewerbern für Olympia tut, nämlich Frankfurt/Rhein-Main, Hamburg, Leipzig und Stuttgart. Erwartet werden auf der Kö neben vielen tausend Düsseldorfern auch massenhaft Olympiafans aus dem Ruhrgebiet, da die Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln an diesem Tag kostenlos ist. Mehrfach und deutlich haben sich die Düsseldorfer Jonges für die Olympiabewerbung eingesetzt. Mit dem Verein pro Ruhrgebiet e.V., der als Dachorganisation rund 350.000 Menschen vertritt, mit der Olympia GmbH, mit Politikern aus Düsseldorf und den umgebenden Städten wurden Ideen zur Förderung dieser Chance entwickelt, Düs-

Fortsetzung Seite 3

## Olympias Palette überall in der Stadt

# Heiteres Farbenspiel



Gartentor, Wäscheleine oder Marktstand in den Farben des Olympia-Logos, amüsant sind die Plakate der Werbeagentur Grey. Viele prominente Gebäude zeigen tatsächlich die Farbpalette, die aus den Fahnen der

IOC-Mitgliedsländer abgeleitet wurde. Sogar Düsseldorfs Fernmeldeturm strahlt neuerdings nachts dank neuer LED-Lichttechnik jede zehnte Minute für 45 Sekunden im Dienste der Olympiabewerbung.

**Fortsetzung von Seite 2**

seldorf und die Rhein-Ruhr-Region 2012 als Gastgeber für die Welt darzustellen. Baas Gerd Welchering konnte die große Zustimmung der Jonges vor dem NOK erklären und hat sich mehrfach in der Öffentlichkeit und vor der Presse energisch für das Projekt eingesetzt, bei dem Düsseldorf als „Bannerträger“ und mit dem olympischen Campus als Zentrum auserkoren ist. NOK-Präsidiumsmitglied Ulrich Feldhoff, Regierungspräsident Jürgen Büssow und mehrfach Oberbürgermeister Joachim Erwin, zuletzt am 25. Februar, prägten Themenabende bei den Jonges im Kollingsaal. Auch bei der jüngsten Tischbaas-Sitzung hat Welchering noch einmal die Argumente pro Olympia zusammengefasst.

**80 Prozent dafür**

„Über 80 Prozent der Menschen in diesem Land wollen die Spiele, das ist mehr als in den anderen Bewerberstädten“, sagte OB Erwin bei den Jonges. Eine starke Bewerbung benötigt eine starke Bürgerbewegung. Da stelle sich Düsseldorf bestens dar: „Es gibt keine

Stadt, wo so viel Flagge gezeigt wird wie hier.“

Im Zentrum einer Region von elf Millionen Einwohnern, eines der größten Ballungsräume der Welt, ist Düsseldorf nach Erwins Worten „die internationalste Stadt Deutschlands“. Und wenn der Name unübersetzbar ist und Amerikaner „Dasseldorf“ sagen, so sei dies eben ein „Alleinstellungsmerkmal“ und immer noch besser als „Cologne“. Durch die Messe sei Düsseldorf jedenfalls bestens bekannt in der Welt als Zentrum einer wirtschaftsstarke Region.

**Beste Infrastruktur**

Gute Verkehrsanbindungen, kurze und schnelle Wege (besser als in New York), Bauvorhaben wie die Multifunktionsarena und neue Messehallen, die ohnehin realisiert werden, ein riesiges am Sport begeistertes Publikum, bei den verschiedenen Zentren in der Region eine ideale Mischung aus Verteilung und Verdichtung, eine Hotelkapazität, die schon jetzt die Anforderungen übertrifft, all dies sind gewichtige Aspekte für die Attraktivität der hiesigen Bewerbung. Vor allem aber die Infrastruktur, wie auch Welche-

ring mehrfach betonte: „Von 34 benötigten Sport- und Veranstaltungsstätten sind 28 schon vorhanden, das hat es noch nie gegeben.“

Die Spiele an Rhein und Ruhr, laut Motto „so bunt wie die Welt“, werden auch als „Spiele der wirtschaftlichen Vernunft und Nachhaltigkeit“ bezeichnet, da weniger gebaut werden muss als anderswo und hinterher Arenen nicht als ungenutzte Ruinen dastehen. Und was wirklich nur speziell für Olympia

errichtet wird, soll danach abgeräumt werden. Der Einhaltung dieses Versprechens widmen die Jonges besonderes Augenmerk, erklärte Welchering. Vor allem aber: „Es winken 1,2 Milliarden Dollar vom IOC, die in den Ausbau der Infrastruktur dieser Region fließen können, ohne den Steuerzahler zu belasten.“ Oder, wie es OB Erwin spitz formulierte: „Ohne die Olympischen Spiele von 1972 wäre München heute noch ein Dorf.“

**sch-r**

## Zwölf Argumente

- 1.** Düsseldorf Rhein-Ruhr mit internationaler Ausstrahlung: Elf Millionen Menschen aus über 150 Nationen leben in der größten Metropole Deutschlands, zahlreiche internationale Unternehmen haben hier ihren Sitz.
- 2.** Ob in Düsseldorf, Köln, Essen, Dortmund oder Auf Schalke: Die Sportbegeisterung an Rhein und Ruhr ist unübertroffen.
- 3.** Einmalig: Die meisten Sportstätten von olympischem Format sind hier bereits vorhanden.
- 4.** Rekordverdächtig: Fünf Millionen Mitglieder und 550.000 Ehrenamtliche engagieren sich in über 20.000 Sportvereinen in der Weltmetropole des Sports an Rhein und Ruhr.
- 5.** Die Sportförderung im Land ist verlässlich: Rund 150 Millionen Euro stehen jährlich zur Verfügung.
- 6.** Große Chancen für den Nachwuchs: 40 Prozent aller Talent-sichtungs- und Fördermaß-
- nahmen in Deutschland gibt es hier an Rhein und Ruhr.
- 7.** Spiele am Rhein: Das Olympische Dorf und der Olympiapark liegen zentral, verkehrsgünstig und landschaftlich reizvoll direkt am Rhein.
- 8.** Wirtschaftliche Power für Olympia: über 100 Unternehmen unterstützen die Bewerbung, darunter fünf der deutschen TOP 10.
- 9.** Spiele der ökonomischen Vernunft: Vergleichsweise geringe Investitionen garantieren wirtschaftlichen Erfolg.
- 10.** Pluspunkte: Die Metropole Düsseldorf Rhein-Ruhr weist rund um die Sportstätten die höchsten Hotelkapazitäten und das dichteste Verkehrsnetz Europas auf.
- 11.** Nachhaltigkeit statt olympischer Ruinen: Für alle olympischen Einrichtungen ist schon heute die spätere sinnvolle Nutzung gesichert.
- 12.** Düsseldorf Rhein-Ruhr: Dort wo der Sport eine Sache des Herzens ist.

Diese Argumente und weitere Informationen zur Olympia-Bewerbung sind zu finden auf der Website der Düsseldorf Rhein-Ruhr 2012 GmbH unter [www.duesseldorf-2012.org](http://www.duesseldorf-2012.org).



Ein begeistertes Publikum und vorhandene Sportstätten (hier der Rochusclub) sind beste Voraussetzungen für Olympia.

Foto: Ulrich Otte/DMT

## Zum Erfolg der Olympiabewerbung kann jeder beitragen

# Mit Begeisterung und Liebenswürdigkeit

Die Olympia-Bewerber haben alle ihre Vorzüge schriftlich und mündlich ins beste Licht gerückt und sich gemeinsam zum Fair Play unter einander verpflichtet. Nun geht der Wettlauf in den Endspurt. Neben allen harten Fakten zählen aber auch emotionale Qualitäten. Sie ergeben ein Bild, zu dem jeder Einzelne beitragen kann. Zum Beispiel am 12. April auf der Kö. Das Treffen soll ein Frühlingsfest der Vorfreude werden, egal, wie dann die Entscheidung ausfällt. Mit der richtigen Einstellung wird es keine Verlierer geben.

Dass Begeisterung auf breiter Basis ein wichtiges Kriterium für die NOK-Entscheidung ist, geht aus den Worten von Klaus Steinbach hervor, Präsident des Nationalen Olympischen Kom-

tees für Deutschland. Er erklärt im NOK-Report 3/2003: „Das harte interne Ausscheidungsverfahren garantiert die fachliche und technische Qualität der deutschen Bewerbung. Doch besonders maßgeblich für die internationalen Chancen

einer deutschen Bewerbung sind ihre Idee, ihr Konzept, ihr Leitbild, ihre Originalität und ihr Rückhalt in der deutschen Bevölkerung. Die deutsche Bewerbung muss von Begeisterung, von Kreativität und Liebenswürdigkeit getragen wer-

den. Kleinlichkeit, Proporzdenken, Nachkarten, Pessimismus und Verzagtheit haben dabei gewiss keinen Platz.“ Und weiter: „Am Ende muss jeder Stimmberechtigte seine Entscheidung nach bestem Wissen und Gewissen treffen: ‚Welche Stadt hat unter Berücksichtigung aller Informationen, Eindrücke und Emotionen die größte Chance, auf internationaler Ebene einen Beitrag zur Olympischen Bewegung und zur Geschichte Olympischer Spiele zu leisten‘, ist dabei die Frage, die das NOK in den Raum stellen wird.“

Emotionen, ja Kreativität – darum geht es auch. Kurzum, neben Fakten, Finanzen und Bauvorhaben auch – und mitentscheidend – um Kultur.



Auch Emotionen sind wichtig für Olympia. Foto: Ulrich Otte/DMT

sch-r

## Leistungsbereitschaft, Sensibilität und Toleranz sind gefragt

# Kräfte für die gemeinsame Sache bündeln

Nachdem bei der Jahreshauptversammlung dem Vorstand Entlastung erteilt worden ist, dankte Baas Gerd Welchering den Heimatfreunden für das damit bekundete Vertrauen. Er beschloss den Abend mit nachdenklichen Worten zur Wirtschaftssituation und einem Appell pro Olympia.

Was liegt vor uns? Die Stimmung – im Lande – ist abgestürzt; der deutsche Mittelstand, einst das weltweit beneidete Rückgrat der gesamten deutschen Wirtschaft, ist so pessimistisch wie seit Jahren nicht mehr; dies wird unterschiedlich begründet. Aber, Ausflüge in die Vergangenheit bringen nichts. Und wenn wir uns in diesem Pessimismus weiterhin baden, droht die Nation zu kollabieren: Die Politik zeigt einen zunehmenden Trend der Unberechenbarkeit. Wir können im Kleinen schon dagegen arbeiten,

um eine Dauererscheinung zu vermeiden. Die Mitverantwortlichkeit schwindet – deutlich spürbar in den großen Chefetagen, wenn mächtige Interessengruppen den Staat zur Beute ihrer eigenen Ansprüche machen. Hier ist mehr Courage gefordert, Mut zum Risiko.

Liebe Heimatfreunde, warum das nationale Problem so beleuchten? Weil alles seinen Anfang hat in der kleinsten Gesellschaftsform, der Familie.

Neid und Anspruchsdenken sind zum Krankheitserreger mutiert. Leistungsbereitschaft, Eigenverantwortung, Verantwortungsbewusstsein, Bescheidenheit, Zurückhaltung: Das sind Begriffe, die im Zeitgeist immer weniger ausgeprägt sind – sie haben die Schwindsucht. Für diese Tugenden braucht ja die Spaßgesellschaft von heute mittlerweile einen Dolmetscher.

Wir schrecken zurück vor Visionen. Warum? Sie sind logisch

geprägt von scheinbar grenzenloser Phantasie und Kreativität. Nicht scheinbar: Phantasie und Kreativität sind grenzenlos – lasst uns doch die Grenzen ziehen. Wichtig ist, dass sich überhaupt etwas nach vorne bewegt.

Olympia 2012: Die größte, schwierigste und wichtigste Hürde ist die Entscheidung am 12. April. Die sonst eher egozentrischen Kräfte in dieser Region können zum ersten Mal den Beweis antreten, dass sie sich auch verlässlich, nachhaltig für eine gemeinsame Sache bündeln lassen – eine bislang undenkbbare Gemeinsamkeit in Europas größter Stadtlandschaft zum Wohle vieler Millionen Bürger, durch mehr Brot und Arbeit.

Und damit die Chancen ein hierfür notwendiges Gewicht bekommen, gibt es noch viel zu tun. Was wir dazu beitragen können, kann schon gewaltig sein, mit enormer Außenwir-

kung. Aber, wie gesagt, gemeinsam wollen, ja müssen wir uns in Richtung pro Olympia bewegen. Es wird zur Zeit intensiv organisiert: Was, wann, wie und wo bewegt werden soll, darüber werden wir sukzessiv informieren. Die Presse und das lokale Fernsehen werden ebenfalls ausführlich berichten.

Wichtig: Bei allem Streben für die Olympischen Spiele und Befürwortung der dafür notwendigen Infrastruktur, sollten wir die Gegenströmungen und Bedenkensträger nicht umgehen, sondern mit Sensibilität, Toleranz, Verständnis und Mitverantwortlichkeit versuchen, einen Konsens zu erreichen. Die Mittel, um das eigentlich besorgte Danach lebens-, liebens- und erhaltenswert herzurichten, sind vorhanden; und hier ist es auch unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass dies so geschieht.

Gerd Welchering

## Olympia-Aktionen am 2. April

## Korso am Rheinufer

Dem entscheidenden Tag für die Olympiabewerbung, dem 12. April mit dem großen Treffen auf der Kö, geht zehn Tage zuvor ein landesweiter „Olympia-Tag“ voraus. Am Mittwoch, 2. April, soll in Düsseldorf ein Treffen am Rhein die Farben der Bewerbung zeigen. An diesem Tag gibt es auch Aktionen in den Bädern, Schulen, Kindergärten und Sportvereinen. Am Hauptbahnhof soll eine Aktionsbühne für ein Showprogramm stehen.

Alle Düsseldorfer sind zur Mithilfe aufgerufen, um das bisher größte Logo der Düsseldorf-Bewerbung zu bilden. Dabei soll das farbige Erscheinungsbild der Olympia-Bewerbung von Düsseldorf Rhein-Ruhr am Rheinufer vor der Silhouette der Landeshauptstadt von möglichst vielen Bürgern nachgebildet werden. Luftballons in den Logo-Farben werden dabei für den bunten Effekt sorgen.

Am Olympia-Tag wird nachmittags ein Korso vom Landtag in Richtung Burgplatz ziehen. Dieser ist mittags bis abends der zentrale Punkt der Aktivitäten unter dem Motto „Vor Freude

auf Olympia“. Der Korso am Rheinufer soll auch der Kern des „lebenden“ Logos werden. Dabei sollen sich zusätzlich viele Menschen einreihen. Alle Teilnehmer werden dazu an der Rheinufersperrpromenade mit farbigen Luftballons ausgestattet und entsprechenden Sektoren zugewiesen.

Der Tag soll nach dem Wunsch der Veranstalter „ein Bekenntnis zur Olympia-Bewerbung für 2012“ werden. In der Landeshauptstadt als Bannerträger der Bewerbung wird es dabei zum Schulterchluss zwischen Stadt, Schulen, Sportvereinen und den Heimat-, Bürger- und Schützenvereinen kommen. Dem Organisationskomitee gehören Vertreter des Sportsportbundes, der Stadtverwaltung, der Düsseldorf Rhein-Ruhr 2012 GmbH, der Aktionsgemeinschaft Düsseldorf Heimat- und Bürgervereine, der Sport- und Bäderverwaltung und von Düsseldorf Marketing & Tourismus an. Ansprechpartner für Interessenten: Jürgen Laskowski, Telefon 89-2 20 06, Fax 89-2 94 72, E-Mail: juergen.laskowski@stadt.duesseldorf.de.

## 2002 war eines der besten Jahre

## Andrang in Museen



Mit Surrealismus erfolgreich: K 20.

Foto: Ulrich Otte/DMT

Mit 1.350.523 Besuchern erzielten die Düsseldorfer Museen im vergangenen Jahr eins der besten Ergebnisse ihrer Geschichte. Zwei Museumsneueröffnungen und zwei ungewöhnlich erfolgreiche Sonderausstellungen ließen die Besucherzahlen nach oben schnellen.

Die Ausstellung „Surrealismus 1919 – 1944 – Dalí, Max Ernst, Magritte, Miró, Picasso...“ in der Kunstsammlung NRW am Grabbeplatz (K20) erwies sich mit 224.000 Besuchern als der Publikumsmagnet des Jahres 2002. Warteschlangen vor dem Haus waren keine Seltenheit. Insgesamt kamen 241.880 Besucher ins K20.

Die Welle der Kunstbegeisterung erfasste auch den Ehrenhof: Allein die Ausstellung „joan miró. schnecke frau blume stern“ zog rund 85.000 Besucher in das museum kunst palast. Mit einer Gesamtbesucherzahl von 143.977 war 2002 als erstes

vollständiges „Betriebsjahr“ der Stiftung erfolgreich.

2002 war das Jahr der Neueröffnungen: Den Anfang machte das Museum für Europäische Gartenkunst am 20. April, es folgte K21 Kunstsammlung NRW im Ständehaus am 21. April. 135.000 Besucher konnten sich hier einen Eindruck über das neue Museum für die Kunst des 21. Jahrhunderts verschaffen. 109.363 Besucher zählte die Stiftung Schloss und Park Benrath mit ihren drei Museen Schloss Benrath, Museum für Naturkunde und Museum für Europäische Gartenkunst. Die im Juli nach langer Sanierung wieder eröffnete Kunsthalle am Grabbeplatz hatte innerhalb von knapp sechs Monaten 26.600 Besucher.

Als Publikumsliebling und traditioneller Spitzenreiter erwies sich auch im vergangenen Jahr wieder der Aquazoo mit insgesamt 461.785 Besuchern.

## Postkarte lädt ein

Eine Postkarte der Düsseldorf Rhein-Ruhr 2012 GmbH zum Verschicken an Verwandte und Freunde liegt dieser Ausgabe

des Tor bei: Einladung zur großen Olympia-Party mit Show-Programm am 12. April ab 12 Uhr auf der Kö.



Die HEINE APOTHEKE ist **einzigartig**, weil hier ein waches Team von selbständigen Spezialisten arbeitet, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.  
Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.  
Unsere Unternehmensphilosophie: Aus einem partnerschaftlichen Verhältnis heraus bieten wir unseren Kunden und Patienten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und geben ihnen Sicherheit für ihre Gesundheit.  
Die HEINE APOTHEKE fühlt sich als Ihr „Gesundheitsanwalt“ verpflichtet.

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf

Tel.: 4 93 12 00, Fax: 49 46 84

Unsere Öffnungszeiten: montags–freitags 8.00–20.00 Uhr, samstags 9.00–16.00 Uhr

Mi. 16.00–17.00 Uhr Heine-Happy-Hour, 10% Rabatt auf alle nicht apothekenpflichtigen Artikel

mit E-Mail: heine.apo@pharma-online.de und Internetbesuch: www.heine-apotheke.de, 24 Stunden für Sie erreichbar!

Frank P. Kemper  
Düsseldorfer Jung  
seit 25 Jahren

Mit einem Geschenk der Düsseldorfer Jonges

## Tonhalle feiert 25 Jahre als Konzertzentrum

Zu ihrem 70-jährigen Vereinsjubiläum im Jahre 2002 haben die Jonges der Stadt Düsseldorf ein bedeutsames Geschenk versprochen, das nunmehr am Sonntag, 27. April übergeben werden soll. Die vier mit Düsseldorfs Musikgeschichte eng verbundenen Düsseldorfer Musiker Clara Schumann, Robert Schumann, Felix Mendelssohn Bartholdy und Norbert Burgmüller wurden von dem Akademiebildhauer Franz Küsters als Büsten porträtiert und von der Kunstgießerei Schmäke in Bronze gegossen. Aufgestellt werden die Kunstwerke auf kleinen Sockeln, die an den Lisenen am Haupteingang der Tonhalle angebracht werden.

Die Übergabe wird voraussichtlich etwa um 10 Uhr erfolgen und ist Auftakt eines Festprogramms und Tages der offenen Tür, mit dem die Tonhalle ihr 25-jähriges Bestehen als Düsseldorfer Konzertzentrum feiert. Eine Chronik wird für 10 Euro angeboten.

### Fest mit Musik

Um 11 Uhr spielen die Düsseldorfer Symphoniker unter Leitung von Generalmusikdirektor John Fiore Werke von Brahms, Schumann und Mendelssohn Bartholdy. Für dieses Festkonzert stehen den Düsseldorfer Jonges 450 Karten zum Einzelpreis von 12 Euro zur Verfügung. Um 15 Uhr singt der Städtische Musikverein zu Düsseldorf unter Leitung von Marieddy Rossetto, spielen Klavierschüler und das Blechbläserquintett der Düsseldorfer Symphoniker sowie das Orchesterkinderorchester der Düsseldorfer Symphoniker. Um 20 Uhr gibt es Jazz mit dem Lou Donaldson Quartet und dem Archie Shepp Quartet. Weitere Einzelheiten zum Programm standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Das Geburtstagsfest ist Anlass zur Erinnerung. 1926 entstand am Rheinufer in Düsseldorf im Rahmen der Ausstellung



Feiert Geburtstag: die Tonhalle am Rhein.

Foto: Ulrich Otte/DMT

„Gesolei“ ein wunderschönes Planetarium. Es sollte die rund 5.984.000.000 Kilometer von der Sonne bis zum äußersten Planeten unseres Systems ein wenig überschaubarer machen. Wie so oft in der Geschichte kam alles ganz anders. Denn der Architekt und Düsseldorfer Ehrenbürger Professor Helmut Hentrich machte 52 Jahre später aus der stadtbekanntem Halbkugel, die zwischenzeitlich unter dem Namen Rheinhalle Veranstaltungen aller Art beherbergte, einen Konzertsaal. Am 2. April 1978 wurde der äußerlich restaurierte, innerlich neu gestaltete Kuppelbau eröffnet.

### Klassik und Kabarett

Das Publikum trifft sich seither in dem festlichen Ambiente, um sich von internationalen Stars aus allen Genres begeistern zu lassen. Das reicht von Klassik über Jazz, Chanson und Soul bis zum Kabarett. Mehr als 200 Konzerte mit über 220.000 Zuschauern pro Jahr machen das „Planetarium der Musik“ zu einem großartigen Forum für die Kultur und zu

einem Ort der Begegnung. Und dann ist die Tonhalle natürlich das musikalische Zuhause der Düsseldorfer Symphoniker unter der Leitung von Generalmusikdirektor John Fiore. Das Orchester besteht aus 130 Musikerinnen und Musikern. Die Orchestertradition in Düsseldorf – unter Schumann spielten noch Amateure – reicht fast 400 Jahre zurück. Düsseldorf war die zweite deutsche Stadt, die im 19. Jahrhundert ein städtisches Orchester gründete. Mit

zahlreichen Gastspielen hat sich das Orchester inzwischen über die Grenzen Düsseldorfs hinaus einen guten Namen gemacht. In den letzten 25 Jahren kamen fünf Millionen Besucher zu 4800 Konzerten. Der große Saal hat 1.933 Plätze, der Kammermusiksaal 300 Plätze, in der Rotunde im Foyer haben bei Lesungen und Café-Konzerten 200 bis 400 Menschen Platz. Im Grünen Gewölbe ist die bedeutende Helmut-Hentrich-Glassammlung ausgestellt.

**Jetzt finden Sie uns  
2x in Düsseldorf:**  
**Fleher Straße  
und  
Oerschbachstraße  
(Nähe IKEA)**



**Bilker Gartencenter  
GmbH**  
**Fleher Straße 121 · Oerschbachstraße 146  
Tel. 9 30 45 28 · Fax 9 17 92 38**

Weberwerkstatt Kure

## Nachtrag zur Spendenaktion

# Dank aus Grimma

Nachdem der Vorstand ausgewählten Flutopfern im sächsischen Grimma die vom Verein gesammelten Spenden überreicht hatte (siehe Tor 3/2003), traf ein Dankschreiben der Künstlerin Barbara Dietel ein, das erneut die Bedeutung dieser Hilfsaktion unterstreicht. Sie schreibt unter anderem, dass die durchnässten Räume noch immer nicht bewohnbar seien, und fährt fort: „Natürlich sei Ihnen und dem Heimatverein ganz herzlich für die große Unterstützung vielmals gedankt. Wir setzen das Geld für Bau-

maßnahmen ein und ich bin froh, damit auch ein Stückchen meiner Existenz neu aufbauen zu können. Die offiziellen Berichte stimmen nämlich leider nicht mit der Realität – hinsichtlich der Hochwasserhilfe – überein. All meine Werke, die ja meine Existenzgrundlage waren, sind als rein ideeller Wert eingestuft und damit im Wert gleich Null. Das machte mich sehr traurig. Doch es muss weiter gehen. Vielen Dank für Ihren Besuch, den dicken Briefumschlag und mit besten Grüßen Ihre Barbara Dietel und Eltern.“

## Willi Terbuyken gestorben

Willi Terbuyken, ein Urgestein des Düsseldorfer Stadtrates, ist tot. Er starb am 25. Februar im Alter von 67 Jahren. Seit November 1969 saß er für die CDU-Fraktion im Rat und im Laufe der Jahre in nahezu allen Ausschüssen. Mit hohem persönlichen Einsatz widmete er sich der kommunalpolitischen Arbeit, wobei sein besonderes Augenmerk der Sozial- und Gesundheitspolitik galt.

Terbuyken, der auch Mitglied der Düsseldorfer Jonge war, wurde für seine vielfältigen Verdienste mit dem Ehrenring des Rates und dem Jan-Wellem-Ring der Landeshauptstadt Düsseldorf ausgezeichnet. Eine herausgehobene Mitarbeit leistete er als Mit-

glied der Landschaftsversammlung Rheinland sowie als stellvertretender Vorsitzender der städtischen Wohnungsgesellschaft. Er war stolz auf seinen erlernten Beruf als Klempner. Sehr engagiert setzte er sich für die Obdachlosen und die Armenküche der Dominikaner in der Altstadt ein.

Willi Terbuyken hinterlässt eine große Familie mit seiner Frau Gerda, fünf Kindern, Schwieger-söhnen, Schwiegertöchtern und elf Enkelkindern. Er war ein geschätzter Heimatfreund auch in seinem Stadtteil Eller im Sommer- und Winterbrauchtum. Willi Terbuyken bleibt in guter und vorbildlicher Erinnerung.

**Hans Rönneper**

## Der Tisch mit den Jüngsten

Die Tischgemeinschaft „medde d'rzwesche“ hat anlässlich ihrer Jahreshauptversammlung in den Florianstuben der Provinzialversicherung Neuwahlen für den Tischvorstand durchgeführt.

Der alte Tischvorstand wurde wieder gewählt mit Tischbaas Dieter Kührlings, Kassierer und Vizebaas Dieter Schiffer, 1. Schriftführer Dr. Klaus-Eitel Schwarz, 2. Schriftführer Sigi Minuth

sowie Kassenprüfer Manfred Wolf. Es wurden drei neue Heimatfreunde am Tisch aufgenommen.

Der Tischgemeinschaft gehören jetzt 97 Heimatfreunde an, darunter die jüngsten Mitglieder des Heimatvereins. Das Ziel von „medde d'rzwesche“ ist es, möglichst viele junge Menschen für die Ziele der Jonges zu gewinnen.

Vermietung ♦ Verkauf ♦ Reparaturservice

# DELVOS

Wir führen Werkzeuge für Holz-, Stein-, Metall u. Kunststoffbearbeitung, z.B.:

- ✓ Baumsägen
- ✓ Heckenscheren
- ✓ Rasenmäher
- ✓ Rasenlüfter (Vertikutierer), ...

**Kettensäge ohne Biß? Unser Schleifdienst hilft!**



Flurstr. 79  
40235 Düsseldorf

☎ 0211 - 91 44 60  
www.Delvos-GmbH.de



Datenetze  
Beleuchtungsanlagen  
Kabelfernsehanlagen  
EIB-Gebäudesystemtechnik  
Nachtstromspeicherheizung



## ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf  
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76

## Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.

Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.



Die **Kreissparkasse Düsseldorf**  
Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Düsseldorf, Kasernenstraße 69  
10 x in Erkrath · 7 x in Mettmann  
6 x in Wülfrath

## Tiere in Not! Wir helfen!

### TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873  
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf  
Telefon (02 11) 13 19 28



Clara-Vahrenholz-Tierheim  
Rüdigerstraße 1  
Düsseldorf-Rath  
☎ 65 18 50

**Spendenkonto:**  
Kreissparkasse Düsseldorf,  
Kto.-Nr. 1 040 936 (BLZ 301 502 00)  
Stadtparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

*TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!*

## Zehn neue Unternehmen aus verschiedenen Branchen

# Japans Präsenz wächst

Düsseldorfs Position als wichtigster japanischer Standort auf dem europäischen Kontinent erfuhr im Jahr 2002 eine erneute Festigung. Wie die städtische Wirtschaftsförderung kürzlich berichtete, haben sich im vergangenen Jahr zehn neue japanische Unternehmen in Düsseldorf niedergelassen: sechs GmbHs und vier Repräsentanzen. Die Wirtschaftsförderer schätzen, dass hierdurch etwa 50 neue Arbeitsplätze geschaffen wurden. Bei allen Unternehmen handelt es sich um Zuzüge direkt aus Japan und damit erste deutsche Repräsentanzen.

Derzeit haben bereits rund 450 japanische Unternehmen ihren Firmensitz im Großraum Düsseldorf und sind Arbeitgeber für insgesamt 30.000 weitere, meist deutsche Mitarbeiter. Düsseldorf als Schaltzentrum entwickelt auch Sogwirkung auf die Nachbarstädte in der Region. Fünf weitere Unternehmen ließen sich im näheren Umfeld von Düsseldorf nieder,



Japanisches Kulturzentrum: das Eko-Haus in Oberkassel.

Foto: Ulrich Otte / DMT

zum Beispiel in Krefeld und Wuppertal.

Die zehn Unternehmen, die im vergangenen Jahr in Düsseldorf neu anfangen, repräsentieren einen gesunden Branchenmix. Er reicht vom japanischen Apartmenthotelbetreiber über technische Kunststoffe, Optoelektronische Pro-

dukte, Chemiepumpen, Elektronikteile bis hin zu Autozubehör, Elektromotoren und Autositzen.

(pld)

## Biotech-Unternehmen in Düsseldorf

# Erste Ansiedlungserfolge für Life Science Center

Sieben Unternehmen aus der Sparte Life Sciences und Biotechnologie haben sich inzwischen im neuen Düsseldorfer Life Science Center am Mero-wingerplatz angesiedelt. Dies meldet das städtische Amt für Wirtschaftsförderung. Bauherr und Betreiber des neuen Centers ist die Grundstücksentwicklungsgesellschaft Düsseldorf (GED mbH), ein Unternehmen, das als Gesellschafter die Industrierrains Düsseldorf Reisholz (IDR AG) und die Stadtparkasse Düsseldorf hat. Zwei Komplexe mit einer Gesamtfläche von etwa 21.000 Quadratmetern sind bezugfertig.

Erste Ansiedlungserfolge haben sich bereits eingestellt: Ein Unternehmen kam aus Jülich

nach Düsseldorf, ein anderer Gründer aus Hamburg. Für das Frühjahr erwartet das Life Science Center einen weiteren prominenten Mieter: Die Evotec Technologies GmbH wird ihren derzeitigen Standort Erkrath verlassen und ihre neuen Räume neben der Düsseldorfer Universität beziehen. Evotec befasst sich mit pharmazeutischer Wirkstoff-Analytik. Jüngster Coup: Demnächst wird eine bio-pharmazeutische Firma aus Maryland, USA, den Mietvertrag unterschreiben.

Düsseldorfs Heinrich-Heine-Universität ist bei Firmengründungen Deutschlands erfolgreichste Hochschule. Ihre Neugründungen oder „Spin-offs“ erwirtschaften mehr als 50 Pro-

zent des Umsatzes aller deutschen Biotech-Unternehmen. Die wohl bekanntesten Namen sind die Qiagen AG, nun in Hilden angesiedelt, Cardion, Evotec Technologies GmbH oder New-Lab BioQuality AG, die allesamt nach Erkrath gingen. Um solche Unternehmen künftig in Düsseldorf halten zu können, wie jetzt bei Evotec erfolgreich praktiziert, wurde in enger Abstimmung zwischen Landeshauptstadt und Universität die Idee eines eigenen Hightech-Zentrums mit Schwerpunkten in der Biotechnologie, Medizintechnik, Biopharmazie und Bioinformatik geboren.

Unter dem Management von Physiker Dr. Thomas Heck bietet das Life Science Center sowohl

für Neugründungen als auch für bereits etablierte Unternehmen perfekte Laborinfrastruktur. Größter Vorteil: Die unmittelbare Lage am Uni-Campus. Das Life Science Center, besteht aus zwei Komplexen, zum einen aus dem eigentlichen Technologie- und Gründerzentrum mit modernen Labors. Der andere Teil, das Bürohaus mit 9.000 Quadratmetern, steht Dienstleistungsunternehmen offen. Das Centermanagement organisiert für seine Unternehmen Veranstaltungen, stellt Kontakte zu Behörden her und knüpft ein Netzwerk zu anderen Institutionen und Unternehmen aus der Life Science-Forschung, deren Arbeit auch als „Forschung fürs Leben“ übersetzt wird.

(pld)



## Ausbau der internationalen Zusammenarbeit Mit Belgrad und Palma

Mit der jugoslawischen Hauptstadt Belgrad und der Balearenhauptstadt Palma de Mallorca wird die internationale Zusammenarbeit der Landeshauptstadt Düsseldorf weiter ausgebaut.

Für Düsseldorf bietet sich die Verbindung nach Belgrad an, da diese Stadt bislang noch keine offiziellen Kontakte zu einer deutschen Stadt hat. OB Erwin: „Außerdem verfügt Düsseldorf durch die erfolgreichen Partnerschaften mit Moskau und Warschau über die notwendigen Erfahrungen für ein solches

Projekt.“ Die Kontakte nach Mallorca gründen auf den Wunsch der balearischen Hauptstadt, die langjährigen touristischen Verbindungen zwischen beiden Städten weiter auszubauen. „Wir freuen uns über diese Initiative, die den exzellenten Ruf Düsseldorfs in Europa bestätigt“, so Erwin. Die Absichten sind auf zunächst drei Jahre befristet. Beide Städte wollen in dieser Zeit konkrete gemeinsame Projekte mit den Schwerpunkten Wirtschaft, Kultur und Verkehr entwickeln. (pld)

## Aus nei wurde gag

# Menschen im Rathaus machen Nachrichten

Der Redakteur ist aus Jonges-Kreisen befragt worden, was das Kürzel „pld“ bedeutet, das unter manchen Artikeln im Tor steht. Es handelt sich keineswegs um das Kürzel eines möglichen Journalisten – eventuell mit Namen Paul Ludolf Dreschfle gel –, sondern steht für Pressedienst der Landeshauptstadt Düsseldorf. Dieses Kürzel wollten wir gewissenhaft verwenden, um auch immer die Quelle zu dokumentieren, aus der unsere Nachricht stammt. Aber jetzt gibt es gag. Gut so, Gags sind immer willkommen. Ange sagt ist seit Rosenmontag, seit er im Dienst ist, der neue Düsseldorfer Pressesprecher, sozusagen der neue städtische Gagschreiber, Gregor Andreas Geiger, kurz gesagt: gag. Ein Neuling mit zwei Vornamen.

Vorher galt Neisser. Ein Herr fast ohne Vornamen. Ein sehr, sehr verdienter Mann. Man hat ihm schon sehr früh den mehrdeutigen Spruch gewidmet: „Some people are nice, but only one is Neisser.“ In Sachen Stadtjubiläum und Städtepartnerschaften war er ein brillanter Vordenker und Organisator, hat erfolgreiche Teams ge-



**OB Erwin und sein neuer Rathaussprecher Gregor Andreas Geiger (rechts).**

Foto: Ingo Lammert

schmiedet und motiviert. Wenn er ein Kürzel verwendete, so war es ein nei. Mancher Mitarbeiter hat gedacht, es fehlt nur das „n“ am Ende. Aber oft hat er ja auch ja gesagt und sehr positiv gehandelt und alle aufgemun-

## Düsseldorfer Wirtschaftsvideo ausgezeichnet Klar wie ein Diamant

Beim Internationalen Filmwettbewerb „Das goldene Stadttor 2003“ auf der diesjährigen Internationalen Tourismus Börse Berlin erhielt die Landeshauptstadt Düsseldorf mit ihrem Film „Düsseldorf – klar wie ein Diamant“ den ersten Preis in der Kategorie Wirtschaft. Der prämierte Film erhielt die höchste Punktzahl wegen seiner eindrucksvollen Inszenierung und modernen Produktion.

In kurzen prägnanten Bildern zeigt das Düsseldorfer Wirtschaftsvideo das vielseitige Spektrum einer kraftvollen

Metropole. Die Landeshauptstadt wird als internationales Business-Center am Rhein präsentiert: lebhaft, elegant, erfolgreich. Insbesondere die Menschen der Stadt stehen in ihrer sympathischen Art im Mittelpunkt. Bewusst wurde dabei eine Symbiose von Fakten und Gefühlen erzeugt.

Der Film kann bei der städtischen Wirtschaftsförderung als Video und DVD in verschiedenen Sprachen zum Selbstkostenpreis unter Telefon 89-9 76 80 oder unter der Fax-Nummer 89-2 90 62 bestellt werden.

tert und aufgemischt. Aber vermeidbare Fettnäpfchen zu vermeiden, das entsprach seinem Temperament ja nun überhaupt nicht ...

Er hat offizielle Presseeinladungen nie mit Vor- und Nachnamen unterzeichnet, sondern immer nur mit Nachnamen – und seinen Hans-Joachim weggelassen. Gemeine feministische Journalistinnen haben dann in konsequenter und humorvoller Weise Rückschreiben an das Presseamt an die „Sehr geehrte Frau Neisser“ adressiert, was dann im Vorzimmer für Irritationen sorgte. Jetzt stehen, um alle Missverständnisse zu vermeiden, sogar zwei Vornamen unter städtischen Einladungen zu Pressekonferenzen.

Nun hat sich das Antlitz der städtischen Pressemitteilungen verändert. Es gibt im neuen Briefstandard ein Redaktionsteam. Namen und damit Verantwortlichkeiten und Ansprechpartner werden offenbart. Wir grüßen an dieser Stelle kollegial Michael Bergmann (mb), Manfred Blasczyk (bla), Michael Buch (bu), Gregor Andreas Geiger (gag), Volker Paulat (pau), Dieter Schwarz

(arz) und Annemarie Wotschke (wo).

Kaum wollten wir erklären, was pld heißt, ist also das Kürzel fast schon abgeschafft und durch sieben individuelle ersetzt. Ein neuer Geist weht im Rathaus. Viele Kürzel statt des pld. Wir lassen (diesmal noch nicht überall, aber in Zukunft schon) einfach alle Kürzel weg.

Also, im „Tor“ stehen künftig auch nicht gezeichnete Artikel. Zumal alle Beiträge ohnehin vom Redakteur bearbeitet werden. Letztlich geht es um die Glaubwürdigkeit der Quelle, nicht immer um die sprudelnde Formulierung. Und was zitiert und in einen eigenen Kommentar eingebettet wird, das wird als Zitat bezeichnet. Im Zweifelsfall gibt es immer noch die Rückfrage an den Tor-Redakteur, woher er seine Weisheit bezogen hat. Beiträge allerdings, die eine deutliche Meinung enthalten, werden mit Namen oder identifizierbarem Kürzel versehen. Das heißt nicht, dass andere Beiträge anonym zugeschickt werden können. Anonyme Zuschriften wandern beim Tor wie in jeder anderen Redaktion sofort in den Papierkorb. sch-r

## Untersuchung der Fachhochschule zur Stadtqualität in der Altstadt

# Seltene Mischung mit viel Charme und Harmonie

Mallorca und die Düsseldorfer Altstadt haben manches gemeinsam: „Das Problem ist der Erfolg.“ Dies sagte Professor Dr. Volker Eichener von der Fachhochschule Düsseldorf, der am 18. Februar vor den Düsseldorfer Jonges mit einem Vortrag unter dem Titel „Stadtqualität in der Altstadt“ die Ergebnisse einer Untersuchung vorstellte. Zitate von befragten Anwohnern gaben der statistischen Auswertung besondere Würze. „Das ist hier wie Lindenstraße, nur spannender“, hat ein Altstädter gesagt. Ein anderer: „Es ist wie Urlaub, in der Altstadt zu wohnen.“ Sogar von einem Paradies war die Rede. Es ist allerdings ein gefährdetes Paradies, das auch seine Schattenseiten hat. Die Interviews wurden mit 200 zufällig ausgewählten Altstadtanwohnern geführt.

### Soziale Gegensätze

Kein anderer Düsseldorfer Stadtteil vereint so viele Gegensätze. Alte und junge Menschen, arme und reiche, eine Vielfalt von Nationalitäten, auch gesellschaftliche Randgruppen gehören zur Altstadt. Das Spektrum der Wohnmöglichkeiten reicht vom Zimmer mit zwölf Quadratmetern für 125 Euro in einer Wohngemeinschaft bis zur Zwölf-Zimmer-Wohnung mit 220 Quadratmetern für 2.850 Euro monatlich – beides nur 100 Meter voneinander entfernt. Über hohe Mieten übrigen klagen nur jene, die in einer Wohnung mittlerer Preisklasse leben.

### Gute Nachbarschaft

Die höchst ungewöhnliche soziale Mischung ist problemlos. Weder Generationskonflikte noch Ausländerfeindlichkeit wurden durch die Befragung festgestellt, sondern Weltoffenheit, Toleranz und gute Nachbarschaft.

Gute Noten für Polizei und Ordnungsdienst gab es auch seitens der Wohnungslosen. Eichener fasste zusammen. „Es gibt



Impressionen aus der Altstadt.

Fotos: Ulrich Otte/DMT

keinen Krieg zwischen Ordnungskräften und irgendwelchen Gruppen.“

Auf die Frage, ob sie jemals im Leben Opfer einer Straftat geworden seien, antworteten 65 Prozent der Altstädter mit einem klaren Nein. Die übrigen gaben zu 15 Prozent an, belästigt worden zu sein. Elf Prozent beklagten Aufbruch oder Beschädigung des Autos sowie Taschendiebstahl. Weitere Delikte sind sehr selten. „Die allermeisten Altstädter“, so Eichener, „haben keine Angst.“ Die von der Fachhochschule festgestellten statistischen Werte entsprechen denen in anderen Stadtteilen.

### Reizvolles Flair

Den besonderen Reiz der Altstadt für ihre Bewohner machen Flair und Atmosphäre aus; gelobt wurden Rheinnähe, zentrale Lage mit guten Verkehrsanbin-

dungen, Gastronomie, Einkaufsmöglichkeiten und die Nähe von Verwandten und Freunden. Da gibt es allerdings unterschiedliche Bewertungen je nach Wohnlage. Leute aus dem südlichen Teil (Karlstadt) bewerten die Gastronomie höher als die Bewohner der Bolkerstraße. Und klagen über lärmende und be-

trunkene Besucher mehr als die eigentlich Betroffenen im Zentrum. Klar, wer dies nicht erträgt, zieht weg. „Die Anwohner im Kern haben sich daran gewöhnt“, folgerte Eichener.

### Lärm als Problem

Kritisches zu den Einkaufsmöglichkeiten kam vor allem von den Geschäftsleuten, weniger von den Bewohnern. „Beim Einkaufserlebnis kann man aber noch was tun“, meinte Eichener. Vermisst werde der Tante-Emma-Laden. Dass der Parkplatzmangel beklagt wurde, wundert nicht. Wichtigster Minuspunkt aber sind die lärmenden Besucher.

Mallorca, durch den Ballermann-Tourismus in Verruf geraten, hat Maßnahmen ergriffen, um das Niveau zu heben. Eine Umweltsteuer wurde eingeführt. Baugenehmigungen gibt es nur noch für Spitzenhotels. Für die Düsseldorfer Altstadt schlug Professor Eichener Verbesserungen beim städtebaulichen Erscheinungsbild und die Aufwertung der Kultur- und Gastronomieszene vor. Dass Hausbesitzer optimale Renditen erzielen wollten, sei zwar verständlich. Langfristig aber schade der Egoismus allen. Der Einzelne könne jedoch nur wenig ausrichten. So plädierte Eichener für eine „konzertierte Aktion“ von Stadt und Geschäftsleuten. Damit das Paradies nicht in Gefahr gerät.

sch-r



## Potential und Zukunft der Neusser Kultur

# Neues Theater in altem Kaufhaus

Neuss als Römergründung ist viel älter, dafür ist das benachbarte Düsseldorf die Metropole. „Wir Neusser sind schlau genug, das zu nutzen“, sagte Wilfried Kruse, Dezernent für Kultur, Bildung und Liegenschaften der Stadt Neuss. Er war am 11. Februar bei den Düsseldorfer Jonges zu Gast. „Kultur in Neuss – Potentiale und Zukunftsprojekte in Nachbarschaft der Landeshauptstadt“ lautete sein Thema. Bei Auswärtigen sind die wichtigsten positiven Imagemerkmale von Neuss das Schützenfest und neuerdings die Skihalle. Kruse zeigte eine weitaus differenziertere Bild. Er fächerte ein buntes Spektrum Neusser Kultur auf, lud die Nachbarn zu Begegnungen und Entdeckungen ein.

Grundsätzlich unterstrich er eingangs: „Es ist eine wichtige Aufgabe, dass die Menschen Kunst und Kultur unmittelbar selbst wahrnehmen. Gerade im Medienzeitalter entsteht sonst der Eindruck, dass die Wahrnehmung wichtiger ist als die Realität selbst.“

## Neues Theater

Wo früher Dessous verkauft wurden, ist heute das Theaterfoyer. Ein ehemaliges Kaufhaus wurde zum neuen Domizil des Rheinischen Landestheaters an der Oberstraße, dessen Leistungen sicher auch in Düsseldorf Beachtung verdienen. Kruse zur Architektur: „450 Plätze, stark aufsteigend, sehr auf die Bühne konzentriert – so was haben Sie in Düsseldorf nicht.“

Dass die Kultur immer wieder nach unbürokratischem Vorgehen verlange, begründete der Dezernent unter dem Beifall der Zuhörer mit einem Wort des amerikanischen Lyrikers Ezra Pound (1885-1972): „Wahre Nächstenliebe findet man nur unter Menschen, die Dienstvorschriften nicht beachten.“ Nächstes Projekt und „neuestes Abenteuer“ (Kruse) ist die geplante Erweiterung des Clemens-Sels-Museums, das Stadtgeschichte



Das Ballett Sao Paulo bei den Neusser Tanzwochen. Foto: Stadt Neuss

und Kunst präsentiert, darunter eine einzigartige Sammlung internationaler Symbolisten. Der Wettbewerb für den Erweiterungsbau läuft, die Realisierung könnte auch in mehreren Abschnitten erfolgen.

## Museumsinsel

Viele weitere Attraktionen zählte Kruse auf. Das Shakespeare-Festival jeden Sommer im Globe-Theater auf der Neusser Galopprennbahn. Die Internationalen Tanzwochen mit herausragenden Compagnien aus aller Welt. Die Deutsche Kammerakademie, ein aus lauter Stipendiaten zusammengestelltes junges Spitzenorchester. Die renommierten Zeughauskonzerte. Und

vor allem die Museumsinsel Hombroich mitsamt Raketenstation, 1977 vom Gründer Karl-Heinrich Müller großzügig in eine Stiftung umgewandelt: „Ein einzigartiges Phänomen in der europäischen Museumslandschaft.“

Nach so viel Kultur war Kruse zuletzt noch in seiner Eigenschaft als Liegenschaftsdezernent gefragt. Heimatfreund Ernst Meuser wollte wissen, was denn aus dem Hochhausprojekt Neusser Turm geworden sei, das Anfang der neunziger Jahre Schlagzeilen machte. Kruse: „Wir halten daran fest und versprechen uns davon eine Magnetwirkung für die Entwicklung der Standorte Hammfeld I und II.“

**sch-r**

## Sport im Hafen und auf der Kö

Eine neue Triathlon-Veranstaltung feiert am 9. und 10. August in Düsseldorf Premiere: der Düsseldorf City Man – ITU Point Race. Die Landeshauptstadt präsentiert zusammen mit der Deutschen Triathlon Union (DTU) das ultimative Sporterlebnis für Profis und Jedermann. Schauplatz des Wettkampfes sind einige der sehenswertesten Orte Düsseldorfs: die Schwimmdisziplin wird im Medienhafen im Rhein ausgetragen, die Rad- und Laufstrecke führt durch die Altstadt und endet auf der Kö.

„Mit dem ‚Düsseldorf City Man‘ holen wir ein Spitzenergebnis auf das Wasser und die Straßen unserer Stadt“, so Oberbürgermeister Erwin, der mit einem hohen Zuschauerinteresse rechnet. „Gleichzeitig wird damit auch der Streckenverlauf für die Olympiade 2012 getestet.“

Dr. Klaus Müller-Ott, Präsident der Deutschen Triathlon Union: „Der Verband will sich mit Düsseldorf 2007 als Austragungsort der Weltmeisterschaften bewerben.“

Nach dem Konzept des City Triathlons messen sich Profis über die Olympische Distanz: 1,5 Kilometer Schwimmen, 40 Kilometer Radfahren, zehn Kilometer Laufen. Hobbytriathleten können den Profis auf abgesperrten Strecken ebenfalls über die Olympische Distanz nahekommen oder auf der kürzeren Sprintdistanz.

Ab sofort können sich bis zu 2.500 (Teilnehmerlimit) ambitionierte Hobbysportler und Neueinsteiger für den Jedermann-Triathlon anmelden online unter [www.duesseldorfcityman.de](http://www.duesseldorfcityman.de) oder per Faxabruf unter 01 90-15 11 55-666 (0,62 Euro pro Minute). Unter der Teilnehmer-Hotline werden alle Fragen zur Anmeldung unter Telefon 0 18 05-99 19 00 (0,12 Euro pro Minute) beantwortet.

Weitere Infos per E-Mail unter [pr@upsolut.de](mailto:pr@upsolut.de) und [juergen.laskowski@stadt.duesseldorf.de](mailto:juergen.laskowski@stadt.duesseldorf.de).

**(pld)**

Vor 50 Jahren wurde Stiftungsvertrag unterzeichnet

## Goethe-Museum entstand aus privater Sammlung

Das Goethe-Museum wäre nicht denkbar ohne den Sammler Anton Kippenberg und seine Erben. Über 25.000 Objekte, darunter Briefe, Manuskripte, Bilder und Dokumente, hatte Kippenberg zusammengetragen – die drittgrößte Goethe-Sammlung der Welt. Sie bildete den Grundstock für das heutige Museum im Schloss Jägerhof. Am 13. Februar jährte sich der Tag zum 50. Mal, an dem der Stiftungsvertrag zwischen der Stadt und den Töchtern des Sammlers unterschrieben wurde.

Anton Kippenberg, der 1874 in Bremen geboren wurde und 1950 in Luzern starb, erlangte als Leiter und Inhaber des Insel-Verlags zu Leipzig Weltruf. Schon als junger Buchhändler hatte er den Grundstock zu einem zweiten Lebenswerk gelegt. Es ist die im Laufe eines halben Jahrhunderts zusammengebrachte Sammlung, die seine Töchter (Jutta von Hessler und Bettina von Bomhard) in seinem und seiner Frau Namen zu einer selbstständigen rechtsfähigen Stiftung mit Sitz in Düsseldorf erklärten.

Für die Unterbringung der „Anton-und-Katharina-Kippenberg-Stiftung“ kann in Düsseldorf kein Gebäude besser geeignet sein als das Schloss Jägerhof. Ein Jahr vor Goethes Geburt entworfen, wurde das Gebäude erst 1772 fertig gestellt.

### Schloss Jägerhof

Obgleich Goethe es nicht erwähnt, muss er es 1774 gesehen haben, als er seinen ersten Besuch in Düsseldorf nutzte, die Familie Jacobi auf ihrem damals nur durch eine Gartenzone vom Schloss Jägerhof getrennten Landsitz Pempelfort zu besuchen.

Knapp 1000 Originalzeugnisse der Goethe-Zeit werden heute in der Dauerausstellung gezeigt. Die Sammlung selbst umfasst inzwischen rund 50.000



Schloss Jägerhof, Domizil des Goethe-Museums.

Foto: sch-r

Einzelstücke. Die handschriftlichen Zeugnisse reichen von den kindlichen Schreibübungen des jungen Goethe bis hin zu den Schlussversen von „Faust“: „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis...“

Die Zeichnungen von Goethes eigener Hand, darunter auch von der ersten Italienreise,

leiten über in die kunstgeschichtliche Abteilung mit Büsten, Ölgemälden, Skizzen, Skulpturen, Münzen und Medaillen sowie Silhouetten. Schwerpunkte des Buchbestands in Erstaussgaben sind die Abteilungen zu den „Leiden des jungen Werthers“ und „Faust“. Als Höhepunkte können die

Erstaussgabe des Volksbuchs „Historia von D. Johann Fausten“ (1587), die Reinschrift des Gedichts „Ginkgo biloba“ und die Zeichnung Friedrich Prellers „Goethe auf dem Totenbett“ gelten.

### Zehn Säle

Der Rundgang durch zehn elegant gestaltete, farblich differenzierende Säle auf zwei Ebenen gibt einen Gesamtüberblick über das Leben Johann Wolfgang von Goethes. Systematische Blöcke zum Theater oder zu „Faust“ kommen hinzu, ebenso ein Studio zu Goethes „Farbenlehre“. Auf einer dritten Ebene befindet sich die Porzellan- und Silbersammlung Ernst Schneider. Neben der Geburtsstadt Frankfurt und dem langjährigen Wirkungsort Weimar bildet das Goethe-Museum Düsseldorf die dritte große Goethe-Stätte.

(pld)

## Heine-Institut erinnert an Christian-Dietrich Grabbe

### Ein unglückliches Künstlerleben

Dem Dramatiker Christian-Dietrich Grabbe (1801–1836) widmet das Düsseldorfer Heine-Institut, unterstützt vom Grabbe-Archiv Detmold, eine umfangreiche Präsentation von Originalmaterial aus eigenen Sammlungsbeständen. Es ist die Bilanz eines kurzen, letztlich unglücklichen Künstlerlebens. Die Ausstellung „Grabbe im Original“ ist bis 11. Mai im Heine-Institut zu sehen.

Grabbe, in Detmold geboren, arbeitete nur eineinhalb Jahre – bis kurz vor seinem Tod – am Rhein. Karl Immermann holte ihn im Dezember 1834 als Rezensent ans Düsseldorfer Theater. Über Immermann kam Grabbe auch in Kontakt mit Künstlern der Düsseldorfer



Kunstakademie. So entstanden in Düsseldorf die einzigen Grabbe-Porträts, die zu seinen Lebzeiten gefertigt wurden: Bildnisse von Theodor Hildebrandt, von dessen Schüler

Wilhelm Heine und von Wilhelm Pero.

Grabbes Kritik an den Leistungen des von Immermann geleiteten Stadttheaters führte dann aber zum Bruch. Grabbes Gesundheitszustand verschlechterte sich derweil zunehmend. Im Mai 1836 beschloss er, nach Detmold zurückzukehren, wo er am 12. September starb.

Gezeigt werden Handschriften und Erstaussgaben zu allen poetischen Werken Grabbes. Zahlreiche Stadt- und Gebäudeansichten stellen die zeitgenössische Umgebung Grabbes dar. Ein Begleitbuch der Lippischen Landesbibliothek Detmold (20 Euro) wird angeboten.

(pld)

Friedrich G. Conzen wird 90 Jahre

## Beste Rahmenbedingungen im Elternhaus

Er ist ein herausragender Düsseldorfer mit den eigentlichen Vornamen Friedrich Gottlieb. Sein erster Wohnort war das Wöchnerinnenheim an der Flurstraße - Geburtsdatum 2. April 1913. Nach dem stationären Aufenthalt in der „Gutehoffnungshütte“ in Flingern lebt und wohnt er im 1780 errichteten elterlichen Haus in der Altstadt. Er hatte niemals den Gedanken oder Wunsch, in eine andere Stadt zu ziehen. Die Rede ist von Fritz Conzen, der jetzt 90 Jahre alt wird.

Auf die Frage, ob er denn auch unsere Mundart, Düsseldorfer Platt, sprechen könnte, seine Antwort: „Ja klar, ich spreche aber immer hochdeutsch.“

Vom Hohenzollern-Gymnasium ist er der einzig noch lebende aus dem Abiturientenjahrgang. Friedrich G. Conzen hat eine Großfamilie mit vier Töchtern, einem Sohn und zwölf Enkeln.

### Brauchtumsfreund

Auf die Frage „Wie stehen Sie zum Heimatbrauchtum?“ folgt seine klare Antwort: „Ich bin seit vielen Jahrzehnten Freund und Förderer der Düsseldorfer Junges. Und in den vierziger Jahren hat der später von den Nazis hinggerichtete Leo Statz mich zum Prinz Karneval vorgeschlagen. Durch die Kriegereignisse ist daraus leider nichts geworden.“

Fritz Conzen, der Seniorchef des ehemaligen Hoflieferanten, ist bekannt und anerkannt durch die Rahmen- und Leistenwerkstatt. Kunstgeschichte, Geschichte und Betriebswirtschaft waren seine Studienfächer. Seine Werkstatt, die er seit 1941 als Alleininhaber führte, war durch die Bombenangriffe auf Düsseldorf erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Gradlinigkeit, Stehvermögen und Leistungskraft sind bedeutende Kennzeichen dieser Düsseldorfer Persönlichkeit.

Weitere bedeutende Stationen seines Lebens: Vorsitzender des Düsseldorfer Einzelhandelsver-



bandes und von 1974 bis 1983 erfolgreicher Präsident der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer. Auch dort blieb er seiner Devise treu, redete nicht lange über Probleme, sondern packte sie an. Von 1969 bis 1989 stand er an der Spitze der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, deren Ehrenpräsident er heute ist. Er war auch in zahlreichen Aufsichtsräten, unter anderem der Düsseldorfer Messegesellschaft NOWEA, der Deutschen Industriebank oder bei den Versicherungen Iduna und Signal.

Vor 130 Jahren wurde der Architekt Wilhelm Kreis geboren

## Der Schöpfer des Ehrenhofs

Vor 130 Jahren – am 17. März 1873 – wurde in Eltville am Rhein der Architekt Wilhelm Kreis geboren. Er gilt als einer der wichtigsten, aber auch bis heute umstrittenen deutschen Baukünstler. Kreis studierte an der Technischen Hochschule in Dresden, war dann Assistent bei Paul Wallot, dem Erbauer des Berliner Reichstagsgebäudes. Seinen ersten großen Erfolg feierte er schon als 22-jähriger, als er den von der Deutschen Studentenschaft ausgerufenen Wettbewerb für ein Bismarck-Denkmal überraschend gewann. Sein Entwurf zu einem monu-

### Viele Ehrungen

Frage: „Wie haben Sie die vielen Posten alle unter einen Hut gebracht?“ Antwort: „Ich hab' die Dinge ernst genommen, aber nie zu ernst. Und ich war nie gehetzt.“ Viele nationale und internationale Ehrungen wurden ihm zuteil. Er ist zum Beispiel Ehren doktor der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln.

Dem dortigen Institut für Handelsforschung ist der Jubilar noch eng verbunden über die Conzen-Stiftung zur Förderung junger Studenten. 1996 hat er nach fast 55 Jahren den Familienbetrieb ganz in die Hände seines Sohnes Friedrich junior gelegt. Der Juniorchef führt das Unternehmen im Sinne der bewährten Tradition erfolgreich weiter. Stolz berichtet Fritz Conzen von dem bekannten Patrizierhaus in der Bilker Straße 5. In dem „Alten Haus an der Bilker Straße“ befindet sich sowohl das Rahmenmuseum wie auch die Sammlung „Düsseldorf“, die größte europäische Sammlung, allein mit 1.400 Ansichten von Düsseldorf. 2004 besteht das Unternehmen

150 Jahre. In Conzens Besucherbuch schrieb der langjährige BDI-Präsident Hans-Olaf Henkel: „Hier findet die deutsche Industrie beste Rahmenbedingungen.“

### Vater als Vorbild

Noch einige persönliche Fragen nach einem interessanten einstündigen Gespräch: „Haben Sie Vorbilder?“ Antwort: „Ja, mein Vater.“ – Frage: „Sehen Sie ab und zu alle einzelnen Mitglieder Ihrer großen Familie?“ – Antwort: „Ja, alle fünf Jahre mit mir eine gemeinsame Geburtstagsfeier.“ – Frage: „Hatten oder haben Sie noch weitere Ämter und Ehrenämter?“ Antwort: „Ja – 32.“ Frage: „Wenn Sie ein Tag Düsseldorfer Oberbürgermeister wären, was würden Sie ändern?“ Antwort: „Die Sauberkeit.“ – Frage: „Was schätzen Sie besonders an Ihrer Heimatstadt?“ Antwort: „Düsseldorf ist eine moderne und eine sehr schöne Stadt“ – „Vielen Dank für das Gespräch, alles Gute zu Ihrem 90. Geburtstag und noch viele gemeinsame Lebensjahre mit Ihrer geschätzten lieben Frau und Ihrer ganzen Familie.“ **Hans Rönneper**

mental Turmdenkmal mit dem dramatischen Titel „Götterdämmerung“ wurde in den Folgejahren dutzendfach realisiert.

Von 1902 bis 1908 war Kreis Professor für Raumkunst an der Kunstgewerbeschule Dresden. Anschließend wurde er, in der Nachfolge des großen Peter Behrens, Direktor der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule, ein Amt, das er bis 1920 bekleidete, bevor er eine Professur an der Düsseldorfer Kunstakademie übernahm (bis 1926). Als Architekt vertrat Kreis einen konservativen Modernismus, wobei er zwischen der historistischen Tradition und

neuen Ansätzen zu einem funktionalen Bauen zu vermitteln suchte. Charakteristisch für diese Haltung sind seine Entwürfe für das Kölner Kaufhaus Tietz (1912-14), das Hygienemuseum in Dresden (1927-30) und das Wilhelm-Marx-Haus in Düsseldorf (1920-24), das eines der frühesten in Deutschland realisierten Bürohochhäuser ist. Düsseldorf verdankt ihm außerdem den Gebäudekomplex des Ehrenhofes, den Kreis 1926 für die Gesolei plante – ein herausragendes architektonisches Ensemble der Weimarer Zeit. Er starb 1955 in Bad Honnef am Rhein.

Tischbaas-Sitzung mit Bericht zur aktuellen Weltwirtschaftslage

# Nach drei fetten Jahren schon das dritte magere

Von Dr. Heiner Leberling

Gastgeber für die Tischbaas-Sitzung am 6. März war die Deutsche Bank an der Königsallee. Die Teilnehmer wurden begrüßt von Bankdirektor Dr. Heiner Leberling,

Mitglied der Geschäftsleitung der Region Nord-West der Deutschen Bank – und auch ein Düsseldorfer Jong. Einleitend gab er einen Bericht zur aktuellen Wirtschaftslage, den er dem Tor zur Verfügung gestellt hat.

Passend zum gestrigen Aschermittwoch präsentiert sich Deutschlands Wirtschaftslage momentan grau in grau. Viel Freude macht es momentan nicht, über die Konjunktur und Finanzmärkte zu sprechen. In einem Satz: Die Lage ist schlecht und die Aussichten sind nicht viel besser. Die deutsche Wirtschaft hat 2002 trotz einer relativ starken Nachfrage aus dem Ausland nur ein Mini-Wachstum von mageren 0,2 Prozent auf die Beine gestellt. Viel mehr wird auch dieses Jahr nicht herauskommen. In der Bibel war noch von sieben mageren Jahren die Rede, die auf die sieben fetten Jahre folgen. Die Zeiten sind schnelllebig geworden. Ende der neunziger Jahre haben wir drei fette Jahre (1998–2000) genossen – auch wenn sich das damals nicht für jeden so angefühlt haben mag. Nun reiht sich schon das dritte magere Jahr daran. Angesichts des gestrigen Beginns der Fastenzeit mag das jahreszeitlich passen. Aber so lang will dann doch niemand fasten.

## Ein Aufschwung wird erwartet

Ein Aufschwung im Jahresverlauf wird allgemein erwartet, dieser wird aber – wie in den Jahren zuvor – immer weiter nach



Gastgeber der jüngsten Tischbaas-Sitzung: die Deutsche Bank an der Kö.

Foto: sch-r

hinten verschoben. Und diese Erwartungen sind von einer gehörigen Portion Hoffnung geprägt, insbesondere was die Situation im Irak und den Ölpreis anbelangt.

In den fetten Jahren haben sich einige Ungleichgewichte aufgebaut – vor allem in den USA. Die Sparquote der privaten Haushalte war dort kräftig gefallen und liegt noch immer historisch niedrig. Ein weiterer Anstieg der Sparquote könnte die Ausgaben dämpfen. Die Unternehmen haben in den fetten Jahren ihre Kapazitäten kräftig ausgebaut. Nun stellt sich die Frage, ob sich das Niveau der Investitionen schon weit genug nach unten angepasst hat. In den öffentlichen Haushalten hat sich innerhalb von drei Jahren ein Überschuss in ein Defizit von bald vier Prozent des Bruttoinlandsproduktes verwandelt. Dies bedeutet, dass der Spielraum für weitere Unterstützung durch Steuersenkungen immer kleiner wird. Als Spiegel dieser internen Ungleichgewichte wächst auch das Defizit in der amerikanischen Leistungsbilanz immer weiter und erreicht dieses Jahr wohl fünf Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Die USA verbrauchen

seit Jahren deutlich mehr, als sie selbst herstellen. Solange das Ausland bereit ist, jedes Jahr Gelder in dieser Größenordnung zur Verfügung zu stellen, muss ein solches Defizit nicht notwendigerweise ein Problem darstellen.

## Ein gemischtes Bild der USA

Das Risiko bleibt aber eine weitere Abwertung des US-Dollar, wenn das Ausland zum gegenwärtigen Wechselkurs nicht bereit ist, weiterhin amerikanische Aktien, Anleihen und Unternehmen zu kaufen. Allerdings bleiben die USA mittelfristig ein attraktiver Wirtschaftsstandort. Die unterliegende Wachstumsrate – das Potentialwachstum – liegt in den USA höher als in den meisten anderen Industrieländern. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass die Amerikaner mehr Kinder zeugen und auch mehr Einwanderer ins Land lassen als wir. Die Bevölkerung wächst dort jedes Jahr um etwa ein Prozent, während sie hierzulande in etwa stagniert.

Momentan steht die US-Wirtschaft auf recht wackeligen Beinen. Die kurzfristigen Konjunk-

turdiktoren malen ein ausgesprochen gemischtes Bild. Einzelhandelsumsätze, Einkaufsmanagerindex und Industrieproduktion zeigen sich recht robust. Andererseits ist das Verbrauchervertrauen auf den niedrigsten Stand seit bald zehn Jahren gefallen. Zusammenfassend muss man wohl festhalten, dass die USA momentan noch als Wachstumsmotor für die Weltwirtschaft ausfallen. Sie wachsen zwar stärker als der Rest der Welt, aber noch immer unter ihrem eigenen Potenzial.

Auf Japan als Wachstumsmotor brauchen wir erst recht nicht zu hoffen. Dieser Motor muss erst unter erheblichen Anstrengungen wieder ins Laufen gebracht werden. Ein Jahrzehnt der Stagnation liegt hinter der zweitgrößten Volkswirtschaft und eine Ende ist noch lange nicht abzusehen. Deflation, riesige Staatsdefizite und mehrere Fujiyamas notleidender Kredite sind die Symptome der Krise einer verfehlten Wirtschaftspolitik. Auch wenn man den offiziellen Zahlen zum japanischen Wirtschaftswachstum nicht allzu viel Wert beimessen mag, das Jahr 2002 war eine positive Überraschung. Im Jahresverlauf stieg das Bruttoin-

landsprodukt um 2,4 Prozent – nach solchen Raten sehnt sich Deutschland seit Jahren.

## Neue Dynamik im Osten

Auch von den Emerging Markets sind dieses Jahr keine Wunder zu erwarten. Die Krisen in Argentinien und Brasilien kühlen sich langsam ab, aber von Wachstumsdynamik ist dort keine Spur zu sehen. Asien hält sich ganz ordentlich, auch wenn die Schwäche der US-Wirtschaft dort weh tut. Immerhin steht Mittel- und Osteuropa weiterhin recht gut da. Die Aussicht auf einen Beitritt in die Europäische Union im kommenden Jahr scheint dort neue Dynamik freizusetzen.

Und dazu kommt noch die Situation im und um den Irak. Auch ohne militärische Auseinandersetzung hat die Unsicherheit schon heute massive Auswirkungen auf den Ölpreis, die Wechselkurse und Aktien sowie die Stimmung von Verbrauchern und Unternehmen. Die Konsequenzen für die Stabilität der Welt, für die UN, die NATO und sogar die Europäische Union sind momentan nicht abzusehen. Die Risikoszenarien werden Sie mit Ihren Freunden in den vergangenen Wochen und Monaten immer wieder diskutiert haben. Die Zeitungen sind täglich voll von Meldungen und Analysen.

Wer also in Deutschland auf konjunkturelle Impulse von außen hofft, wird wohl einen ziemlich langen Atem haben müssen. In den letzten beiden Jahren wurde die Konjunktur in Euroland und vor allem in Deutschland in der Tat von der Ausfuhr gestützt. Wir haben zwar selbst ganz ordentlich produziert, aber von dieser Produktion immer weniger selbst für Konsum und Investitionen verwendet. Nun droht angesichts einer lahmen Weltkonjunktur und des stärkeren Euro auch diese einzige Stütze noch wegzubrechen. Allein die Aufwertung des Euro um 10% in den vergangenen 12 Monaten kostet Deutschland bald ein ganzes Prozent Wachstum.

Wer aber den Blick ausschließlich auf die Ausfuhr richtet, dem entgeht ein wichtiger Teil des Bildes. Auch die Investitionen hängen recht stark von der Ausfuhr ab. Wenn diese sich nicht belebt und zu einer höheren Auslastung der Produktionskapazitäten führt, dann gibt es auch kaum Grund die Kapazitäten zu erweitern. Dies gilt umso mehr, wenn gleichzeitig die Aktienkurse am Boden bleiben und die Finanzierungskosten der Unternehmen damit steigen. Die deutschen Ausrüstungsinvestitionen sind von Ende 2000 an acht Quartale hintereinander geschrumpft, und nur im Schlussquartal 2002 sind sie leicht gestiegen. Wenn die Exporthoffnungen der Unternehmen angesichts des immer stärkeren Euro enttäuscht werden sollten, dann könnten auch die Investitionen weiter schrumpfen.

## Banger Blick in private Geldbörse

Leider muss man das Rad noch ein Stück weiterdrehen und sich weitere magere Seiten ansehen. Wenn die Gewinne der Unternehmen schlecht laufen, dann sinkt auch die Beschäftigung weiter, was auf den privaten Verbrauch drückt. Die hohen

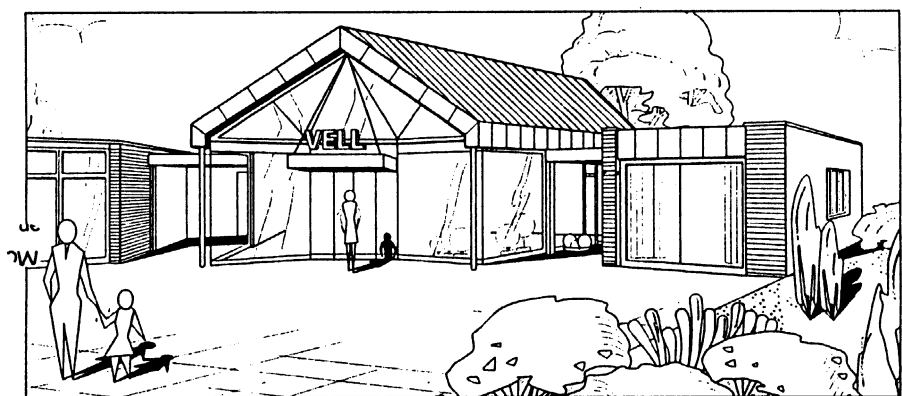
Ölpreise zum Jahresanfang und die Angst vor möglicherweise unkalkulierbaren Folgen eines Waffengangs gegen den Irak drücken ohnehin auf die Stimmung und das real verfügbare Einkommen der Verbraucher. Wenn wir dann noch die Auswirkungen der niedrigen Aktienkurse auf das Vermögen der Haushalte und auch die Steuererhöhungen zum Jahresanfang bedenken, so mag einem mit Blick auf den privaten Verbrauch Angst und Bange werden.

Diese Kombination von Bremsfaktoren hat tatsächlich auch im Verbrauchervertrauen ihre Spuren hinterlassen. In Deutschland hat sich die Stimmung der Verbraucher seit September 2002 nochmals rapide verschlechtert und liegt nun deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt. Im vergangenen Jahr ist der reale private Verbrauch – immerhin 57 Prozent des deutschen BIP – um ein halbes Prozent geschrumpft. So etwas hat es seit Anfang der achtziger Jahre nicht mehr gegeben. Auch in diesem Jahr wird wohl in Deutschland bestenfalls ein minimales Wachstum herauspringen. Im Durchschnitt von Euroland ist die Lage etwas besser, aber auch hier legte der private Verbrauch im letzten Jahr gerade mal um ein halbes Prozent zu.

Wie mager und grau die Zeiten sind, lässt sich am Bruttoinlandsprodukt ablesen. Wie gesagt, im vergangenen Jahr die mickrigen 0,2 Prozent Wachstum. Im letzten Quartal sogar nur eine rote Null. Und angesichts des Abgabenschocks vom Jahresanfang wird im ersten Quartal ziemlich sicher eine satt rote Zahl ins Haus stehen.

## Ein Szenario des Aufschwungs

Aber sachte! Der mittelfristige Ausblick für die Weltkonjunktur ist eigentlich nicht schlecht. Die Frage ist und bleibt allerdings, wann und wie stark der lang erwartete Aufschwung endlich einsetzt. Im Prinzip ist irgendwann folgendes Szenario zu erwarten: Die Auseinandersetzung mit dem Irak ist vorbei; der Ölpreis sinkt auf 20 Dollar; Inflationsraten sinken; die Exzesse der New Economy Phase sind weitgehend ausgeschwitzt; die Aktienmärkte erholen sich deutlich; verschobene Investitionsprojekte werden doch realisiert; expansive Wirtschaftspolitik lässt Wirtschaftswachstum über Trend steigen; die Potentiallücken schließen sich nach und nach; Zentralbankzinsen und Anleiherenditen normalisieren sich. Wie gesagt, irgend-



## Blumen Josef Vell

Freundliches und geschultes Fachpersonal berät Sie in der  
Blumenauswahl für freudige und traurige Anlässe  
Gegründet 1919

AM NORDFRIEDHOF 7 - HAUPTINGANG  
Parkplatz am Geschäft und am Friedhofseingang

40468 Düsseldorf, Telefon 0211/432772, Telefax 0211/432710

wann wird es bestimmt so kommen. Wann das sein wird und wie schnell die Mechanismen dann ablaufen ist extrem unsicher. Momentan gehen wir in unserem Basisszenario davon aus, dass die Erholung der Weltwirtschaft im zweiten Halbjahr einsetzt. Aber diese Erwartung müssen wir möglicherweise erneut nach hinten verschieben.

Die europäische Wirtschaftspolitik hatte in den vergangenen Jahren erhebliche Schwierigkeiten, die angemessene Reaktion auf die wirtschaftlichen Verwerfungen zu finden. Wie stand es um die Geldpolitik? Zwar war man auf Seiten der Europäischen Zentralbank immer skeptisch, ob die fetten Jahre denn durchzuhalten waren. Mit der so genannten „New Economy“ konnten sich die Zentralbanker in Frankfurt längst nicht so gut anfreunden wie ihre Kollegen von der amerikanischen Federal Reserve in Washington. Dies mag dazu beigetragen haben, dass auch die Unternehmen in Euroland nicht so viel Geld zum Fenster hinaus geworfen haben wie in den USA. Aber die drei mageren Jahre haben die europäische Zentralbank doch auf dem falschen Fuß erwischt. Viel zu spät hat sie die Auswirkungen der weltweiten Konjunkturkrise erkannt. Viel zu lange war sie davon ausgegangen, dass es für Euroland schon nicht so schlimm kommen würde. Viel zu spät hat sie die Zinsen gesenkt.

Die Situation auf Seiten der Fiskalpolitik ist noch verzwickter. Hier war und bleibt der Stabilitäts- und Wachstumspakt vor allem in den großen Ländern eine bindende Beschränkung, da man sich in den fetten Jahren nicht fit gemacht hat und die Defizite kräftig reduziert hat.

## Ballast der hohen Defizite

Nun schleppt man sich mit dem Ballast hoher Defizite herum und kann keine konjunkturellen Impulse setzen. Es bleibt zu hoffen, dass die nächsten fetten Jahre besser genutzt werden. In Deutschland hat die Regierung

in den ersten beiden mageren Jahren 2001 und 2002 versucht, das Problem auszusitzen und auf bessere Zeiten zu hoffen. Das Staatsdefizit schoss auch ohne aktives Zutun der Regierung auf 3,6 Prozent des Bruttoinlandsproduktes nach oben. Das war zu hoch für den Geschmack der Europäischen Kommission, die auf die Einhaltung des Stabilitätspaktes pocht. Da sich nun ein drittes mageres Jahr ankündigte, blieb der Regierung nichts anderes übrig, als mit Sparmaßnahmen das Defizit halbwegs unter Kontrolle zu halten. Natürlich ist dies für die deutsche Konjunktur sehr schmerzhaft. Die höheren Beiträge zu den Sozialkassen zum Jahresanfang, die verschobene Steuersenkung sowie die Daumenschrauben des „Steuervergünstigungsabbaugesetzes“ lassen den Konsumenten weniger Geld in der Tasche – wo er doch ohnehin vom hohen Ölpreis, steigender Arbeitslosigkeit und Kriegsängsten gebeutelt ist.

## Die Politik hat zu wenig unternommen

Wir sehen also, dass die Geldpolitik und vor allem die Fiskalpolitik in Europa nur wenig gegen die Verlangsamung des Wirtschaftswachstums unternommen hat und unternommen wird. Für Deutschland sind diese Probleme noch stärker ausgeprägt als für den Durchschnitt von Euroland. Dafür gibt es drei Gründe. Erstens trägt Deutschland noch immer die Last der falschen wirtschaftspolitischen Entscheidungen aus der Zeit der Wiedervereinigung. Zweitens geht die Rezession im Bausektor gerade ins neunte Jahr. Und zum dritten mögen die Zinsen der Europäischen Zentralbank zwar für den Durchschnitt von Euroland angemessen sein – für uns in Deutschland sind sie viel zu hoch. Dies gilt auch nach der heutigen Leitzinssenkung der LZB von 2,75 Prozent auf 2,50 Prozent. Wenn wir noch eine eigene Zentralbank nur für Deutschland hätten, wären unsere Zinsen deutlich niedriger als sie tat-

sächlich sind. Grund dafür ist, dass bei uns Inflation und Wirtschaftswachstum seit Jahren niedriger liegen als in unseren Partnerländern. Die anderen Länder der Euro-Zone kommen jetzt auch in den Genuss von Preisstabilität, niedrigen Zinsen und moderaten Staatsdefiziten.

## Andere Länder holen auf

Dies sind Bedingungen, auf denen wir in Deutschland seit Jahrzehnten unseren Wohlstand aufgebaut haben. Nun haben die anderen Länder ähnlich gute Bedingungen und holen auf. Die Versäumnisse der deutschen Wirtschaftspolitik der letzten Jahrzehnte werden damit aber umso deutlicher sichtbar.

Für Deutschland ist dies wahrlich kein Grund, die Hände resignierend in den Schoß zu legen. Im Gegenteil, eine flexible, dynamische Wirtschaftsstruktur wird umso wichtiger als Bedingung für starkes Wachstum und mehr Beschäftigung in Deutschland. Das wirtschaftspolitische Durcheinander der Monate nach der Bundestags-

wahl hat die Situation nur noch verschlimmert, auch wenn erste Hoffnungsschimmer für eine Verbesserung zu erkennen sind. Umso wichtiger wäre es, wenn 2003 zum Jahr erfolgreicher Reformen würde!

## Die Hoffnung nicht aufgeben

Ganz oben auf der wirtschaftspolitischen Wunschliste steht eine Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt, im Februar werden wir wohl eine Zahl von 4,7 Mio Arbeitslosen sehen. Niedrigere Lohnnebenkosten und weniger verkrustete Strukturen sind notwendig, damit in Deutschland wieder mehr gearbeitet wird, die Sozialkassen entlastet werden und die Kapitalrentabilität wieder steigt. Nach dem geplatzten Bündnis für Arbeit richtet sich nun alle Hoffnung auf die Regierungserklärung am 14. März. Sie muss die Wende einleiten.

Wir geben also die Hoffnung nicht auf, getreu der rheinischen Lebenserfahrung: „Och wenn du de Sonn net süh's, se kütt emmer weer.“

## Frühlingsboten sind schon da



Krokusse vor dem Theatermuseum.

Foto: sch-r

815.000 Pflanzen als Frühlingsboten werden in diesen Wochen von städtischen Gärtnern in die Erde gesetzt. „Die blumigen bunten Visitenkarten werden

die Stimmung zwischen grauen Mauern nach den kalten Wintertagen wieder steigen lassen“, sagte Gründerezernentin Charlotte Nieß-Mache.



## Jahresbericht des Vorstandes und Rückblick auf 2002

# Abende für alle Interessen und viele Kontakte

Bei der Jahreshauptversammlung am 11. März trug Schriftführer Robert Monser den Jahresbericht des Vorstandes vor, illustriert mit Diagrammen, die allerdings hier im Zeitschriftenformat nicht sehr anschaulich wirken würden. Wir geben den Jahresbericht in redigierter Form wieder, gekürzt um Themen (wie Olympia oder „Vier Köpfe“), die ohnehin in dieser Ausgabe an anderer Stelle vertreten sind. Der vollständige Bericht mit Grafiken ist auf der Internetseite der Jonges zu finden.

Im Jahre 2002 mussten wir den Tod von 64 Heimatfreunden beklagen. Insgesamt gab es 51 Kündigungen, wovon 14 Mitglieder wegen Beitragsrückstand gekündigt wurden. Erfreulicherweise konnten wir 93 neue Heimatfreunde im Jahre 2002 begrüßen.

### Positive Tendenz bei Neuaufnahmen

Die Tendenz bei den Neuaufnahmen ist erfreulich positiv und hält den Mitgliederrückgang in Grenzen. Weitere Anstrengungen bei der Mitgliederwerbung werden notwendig sein, die hohe Zahl an Neuaufnahmen im

### Ehrungen für Verdienste

## Nadeln und Plaketten

Ehrennadeln und Plaketten wurden bei der Jahreshauptversammlung überreicht. Ratscherr und Kulturausschussvorsitzender Wolfgang Kamper sowie Stadtdirektor und Kulturdezernent Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff wurden mit der Heinrich-Heine-Plakette ausgezeichnet, Horst Jakobskrüger mit der Stadtplakette. Mario Tranti

Januar dieses Jahres gibt da zu Hoffnung Anlass. Zum Stichtag 31. 12. 2002 hatten wir 2.644 Mitglieder. Zu betonen ist, dass wir dank unserer gut gepflegten, EDV-gestützten Mitgliederdatei jederzeit über aktuelle Zahlen ohne „Karteileichen“ verfügen. Auch im Berichtsjahr können wir wieder einen Mitgliedsbeitrags-eingang von über 90 Prozent feststellen. Die Altersstruktur zeigt seit Jahren ein in etwa stabiles Bild. Eine leichte Zunahme im Alterbereich um 40 lässt sich erfreulicherweise festhalten.

### Heimatabende für jeden Geschmack

47 Heimatabende wurden veranstaltet, darunter 28 zu freien Themen, davon 15 mit Bezug zu Düsseldorf. Bei der Vielfältigkeit der Themen hat jeder Heimatfreund sicherlich Abende nach seinem Geschmack finden können.

### Förderpreis für Architektur

Im Jahr 2002 wurde zum zweiten Mal der Förderpreis für Architektur in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Düsseldorf verliehen. Die prämierten Arbeiten zeichneten sich durch ein hohes Engagement und Kreativität aus.

erhielt die Bronzene Dietrich-Grabbe-Plakette. Mit der Goldenen Ehrennadel gewürdigt wurden Fridolin Adam, Rolf Töpfer und Detlef Becker. Silberne Ehrennadel für Konrad Götz, Gerd Schlüter, Rigo Schumacher, Werner Hartmann, Professor Dr. Stephan Roth, Rolf Jansen, Ralf Klein, Adolf Busse und Dieter Schädiger.

Durch die vielfältigen Gespräche in der Vorbereitung konnten die Kontakte zur Fachhochschule Düsseldorf vertieft werden.

### Presseecho für Personen

Beim Vergleich der Presseveröffentlichungen 2002 gegen 2001 sind Abnahmen festzustellen, damit liegen wir jedoch in etwa auf dem Niveau des Jahres 2000. Die höchste Anzahl erreichen Artikel, in denen auf Personen – meistens den Baas – verwiesen wurde. Natürlich fand unser 70jähriges Jubiläum sein Presseecho. Wenn sich der Vorstand zu strittigen Themen wie dem Abriss des Städtebauministeriums und der Bebauung am Graf-Adolf-Platz äußert, findet sich dies auch in der öffentlichen Diskussion wieder. Nach dem Tod unseres Altbaases Heinz Linder-mann erschienen einige Artikel, die sein Wirken für Heimatverein und Düsseldorf würdigten.

### Vorstandsarbeit und MP-Besuch

Es gab 14 Vorstandssitzungen, fünf Gesamtvorstandssitzungen und sechs Tischbaassitzungen. Der Vorstand trifft sich regelmäßig mindestens einmal im Monat, zusätzliche Sondersitzungen mussten unter anderem wegen der Jubiläumsvorbereitungen einberaumt werden. Auch im Jahre 2002 wurden die Kontakte zu Düsseldorfer Unternehmen vertieft und ein reger Informationsaustausch gepflegt.

Auch außerhalb der Heimatabende entwickelten die Jonges vielfältige Aktivitäten. Auf ein reges Interesse stieß der Besuch beim Ministerpräsidenten im Stadttor. In diesem Zusammenhang gilt ein besonderer Dank den Sponsoren bei der Unterstützung einiger Veranstaltungen.

In vielfältiger Funktion nehmen die Jonges an der Pflege des

Stadtbildes teil. Aktiv beteiligten wir uns bei städtischen Vorhaben im Zuge von Planungs- und Bau-maßnahmen. Besonders hervorzuheben war die Beteiligung am Dreck-weg-Tag am 8. März.

### Patenschaften für Denkmäler

Dies ist einer von vielen Aktionstagen der Jonges im Rahmen der Wahrnehmung ihrer Patenschaften zur Pflege von Denkmälern im Stadtgebiet. Ein besonderer Dank gilt den Tischgemeinschaften, die über 50 Patenschaften ausüben.

### Aufmerksamkeit für Stadtentwicklung

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgen die Jonges die Vorgänge in der Stadt, die die Stadtentwicklung betreffen. Werkstatt- und Bauleitplanverfahren, Baugenehmigungen für stadtbildprägende Vorhaben und ähnliches, überall versuchen die Jonges, mit abgewogenem Meinungsbild konstruktiv Einfluss zu nehmen. Hierbei überwiegend bewusst nicht laut und vordergründig, vielmehr ist über einen guten und vertrauensvollen Kontakt der Konsens das Anliegen der Jonges. In Einzelfällen werden aber prägnante Negativentwicklungen auch öffentlich angesprochen. Aktuell begleiten wir unter anderem die Verfahren Olympisches Dorf, neue Düsseldorfer Stadtquartiere, Bilker Bahnhof.

### Kontaktpflege in vielfältiger Form

Der Baas und/oder die einzelnen Mitglieder des Vorstandes haben auch im Berichtsjahr Veranstaltungen verschiedenster Art und Begegnungen wahrgenommen, um Kontakte zu suchen und zu pflegen. Insbesondere finden Äußerungen unseres Baases

zunehmend Beachtung in der Öffentlichkeit.

Den schon traditionellen Beziehungen zu den Neusser Heimatfreunden widmeten wir uns bei der Einladung zum Neusser Schützenfest und einer Hafensrundfahrt. Die regionale Kontaktpflege wurde über Neuss und Mettmann hinaus entscheidend durch Gespräche mit „pro Ruhrgebiet“ erweitert.

Am „konsularischen“ Abend versammelten sich Diplomaten aus annähernd 20 Ländern im Kolpingsaal, eine gute Gelegenheit, auch auf internationaler Ebene Meinungen und Eindrücke auszutauschen.

Viele Heimatabende finden auch extern große Beachtung. Und damit ist die Programmgestaltung auch ein maßgeblicher Faktor der Öffentlichkeitsarbeit.

## Kontakte rund um den 70. Geburtstag

Naturgemäß nahm einen großen Teil der Öffentlichkeitsarbeit im Berichtsjahr der 70. Geburtstag des Vereins ein. Die Vorbereitungen, die Veranstaltung selbst und die organisatorischen Maßnahmen um unser Jubiläumsgeschenk machten viele Gespräche notwendig, schufen neue und vertieften alte Kontakte.

Die Sammelaktion für die Flutopfer in Sachsen, wo Jonges und Unternehmen dem Spendenaufruf des Vorstands folgten, erbrachte einen erheblichen Betrag, was ein öffentliches Echo fand.

## Der Baas als Nikolaus

Zum Abschluss des Jahres beschenkte der Vorstand 100 Kinder der Graf-Recke-Stiftung mit Weihnachtstüten, Spielen und Sportgeräten, wobei der Baas selbst als Nikolaus auftrat.

Zuletzt möchten wir uns wieder bei allen bedanken, die sich im Laufe des Jahres uneigennützig für unseren Heimatverein engagiert haben, sei es in der Geschäftsstelle, bei der Durchführung der Heimatabende oder beim Einbringen und Umsetzen neuer Ideen.

Robert Monser

# Jonges-Veranstaltungen

## Heimatabende der DÜSSELDORFER JONGES im April 2003 für die Programmvorschau Monat April 2003 möchte ich Ihnen die einzelnen Veranstaltungen und deren Themen bekanntgeben:

Dienstag, 1. April 2003, 20.00 Uhr

### Presseschau mit Ernst Meuser und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung: OLD TIME SERENADERS JAZZBAND, Düsseldorf

Dienstag, 8. April 2003, 20.00 Uhr

### Zur Düsseldorfer Musikgeschichte: Felix Mendelssohn Bartholdy, Norbert Burgmüller, Robert und Clara Schumann

Vortrag.Referent: Prof. Dr. phil. Joseph Anton Kruse,  
Direktor des Heinrich-Heine-Instituts

Samstag, 12. April 2003

### Ab 12.00 Uhr Treffpunkt „Kö“

Mit „Kind und Kegel“ fiebern wir gemeinsam der  
Entscheidung zur Olympia-Bewerbung 2012 entgegen

Dienstag, 15. April 2003, 20.00 Uhr

### 50 Jahre „medde d'r zwesche“

Ein Heimatabend gestaltet von der Tischgemeinschaft  
„medde d'r zwesche“ unter Leitung von Dieter Kühlings

Dienstag, 22. April 2003, 20.00 Uhr

### Traditionelles „Eierkippen“

Sonntag, 27. April 2003

### 10.00 Uhr Übergabe des Jubiläumsgeschenkes der Jonges „die 4 Köpfe von Felix Mendelssohn Bartholdy, Norbert Burgmüller, Robert und Clara Schumann“ an die Stadt zum 25-jährigen Jubiläum der Tonhalle

### 11.00 Uhr Jubiläumskonzert in der Tonhalle

(Einzelheiten dazu werden bei den Heimatabenden am 15. und 22. April verkündet)

Dienstag, 29. April 2003, 20.00 Uhr

### Erinnerungen an 106 Jahre Düsseldorfer Kinogeschichte(n)

Lichtbildervortrag. Referenten: Dr. Sabine Lenk, Leiterin des Filmmuseums und  
Winfried Schröder, Vorsitzender des Freundeskreises des Filmmuseums Düsseldorf

Vorschau auf Dienstag, 6. Mai 2003, 20.00 Uhr

### Empfang der konsularischen Vertretungen in Düsseldorf unter der Schirmherrschaft des Generalkonsuls von Griechenland Joannis Rizopoulos

## Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Schlösser, Gerd, Vers.Kaufmann	59 Jahre	verstorben am 2. 1. 2003
Terbuyken, Willi, Ratsherr	72 Jahre	verstorben am 26. 2. 2003
Fieseler, Josef, Kalkulator	83 Jahre	verstorben am 27. 2. 2003
Rauch, Rolf, Elektrokaufmann	90 Jahre	verstorben am 28. 2. 2003
Ortner, Friedhelm, Vers. Kaufmann	65 Jahre	verstorben am 11. 3. 2003
Schmitz, Willy, Bankkaufmann	89 Jahre	verstorben am 12. 3. 2003
Drenkard, Rainer, Elektroniker	48 Jahre	verstorben am 13. 3. 2003

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- **Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

2. 4. Laumen, Jürgen, Verw.-Amtmann	65	24. 4. Salzig, Hans, Städt. Angestellter	70
2. 4. Politycki, Andreas, Vers.Kaufmann	40	25. 4. Mai, Theodor, Industriekaufmann	70
3. 4. Conzen, Dr.h.c. Fritz, Ehrenpräs.der IHK i.R.	90	25. 4. Marnet, Dr. rer. nat Chrysanth, Physiker	80
3. 4. Fidellak, Klaus, Kaufmann	55	26. 4. Neumann, Heinz-Günter, Oberst a.D.	78
4. 4. Riemer, Dr. Horst Ludwig, MdL.	70	26. 4. Hoedt, Ulrich, Med. Techn.-Werbekfm.	50
4. 4. Möller, Heinrich, Drechslermeister	87	27. 4. Brunzel Thomas	40
5. 4. Kuckhoff, Harald, Regierungsdirektor	65	27. 4. Nieder, Joseph W., Schneidermeister	98
5. 4. Thur, Konrad Artist	94	28. 4. Wyes, Karl-Heinz, Handelsvertr. i. R.	91
5. 4. Lanninger, Dr. med. Ernst-Peter, wiss. Mitarb./Pharma	65	29. 4. Mathies, Jürgen, Industrie-Kfm.	55
6. 4. Heise, Ulrich, Brauerei Dir. i.R.	84	29. 4. Phlippen, Herbert, Niederlassungsl. DEKRA/Köln	55
6. 4. Müller, Friedrich, Rektor	76	29. 4. Sprunk, Helmut, Dipl.Ing.	70
6. 4. Wellschmiedt, Alfred, Pädagoge a.D.	76	29. 4. Jarzombek, Thomas, VDE-Bewrater/Ratsherr	30
7. 4. Rijn, Gerhard van, Florist	65	29. 4. Schiffer, Heinz, Kaufmann	78
7. 4. Bringmann, Willi, Ingenieur VDI	83	30. 4. Troost, Klaus, Kaufmann	78
8. 4. Kellersperg, Wolfgang Freiherr v., Brauereidir. i.R.	87	30. 4. Rudolph, Hubert, Gastronom	77
8. 4. Lippe, Josef, Ingenieur	92	30. 4. Stinshoff, Kurt Günter, Prokurist i.R.	75
8. 4. Vell, Andreas, Friedhofsgärtnermeister	40	1. 5. Kleber, Klaus Ernst, Staatl. Restaurator	65
9. 4. Kemper, Fritz, Brauereidirektor	75	2. 5. Christians, Dr. jur. F. Wilhelm, Bankvorstand	81
9. 4. Iser, Erwin, Steuerberater	75	3. 5. Helle, Manfred, Industriekaufmann	65
9. 4. Kämpfer, Rolf, Notar	75	3. 5. Schmidt-Rottig, Hans-Jürgen, Kaufmann	65
10. 4. Trockle, Heinz, Personalleiter	76	3. 5. Schmidt, Dr. Ernst, Geschäftsf. Schausp. i. R.	83
11. 4. Thywissen, Hermann Wilhelm, Bürgermeister a.D., Rechtsanwalt	86	3. 5. Ketzer, Winfried, Tech. Angestellter	55
12. 4. Faßbender, Werner, Kaufmann	70	4. 5. Hammes, Klaus, Elektro Handwerkermeister	70
14. 4. Melzer, Gustav Stadtbauamtsrat a.D.	77	4. 5. Kreuzer, Guido, Kaufmann	87
14. 4. Minhoff, Herbert, Programmierer	65	4. 5. Wagner, Jo, Friseurmeister	76
15. 4. Lauenstein, Peter, Oberstudiendirektor	82	4. 5. Hegener, Josef, Werkstofftechniker	60
15. 4. Müller, Peter, Rentner	78	5. 5. Mense, Fritz sen., Kaufmann	83
16. 4. Enderes, Toni, Hotelier	83	5. 5. Spanke, Dr. Willi	79
17. 4. Kühn, Helmut, Betriebsleiter	65	5. 5. Hanf, Aloys, Drucker	65
18. 4. Unterkeller, Theodor, Ingenieur	83	6. 5. Bertoli-Sülzenfuß, Horst, Kaufmann	60
18. 4. Bonvecchio, Dr. Claudio, Generaldirektor	76	7. 5. Frintrup, Gert-Jürgen, Gastronom	60
18. 4. Reisdorf, Fred, Kaufmann	79	7. 5. Staudinger-Napp, Christian, Technischer Angest.	40
18. 4. Segger, Gustav, Werksdirektor i.R.	4	8. 5. Hillesheim, Karl-Heinz, Kaufmann	75
19. 4. Meuser, Willi, Geschäftsführer	77	8. 5. Schlenkenbrock, Walter, Bankdirektor	78
19. 4. Stelzer, Hartmut, Ingenieur	70	8. 5. Schadowaldt, Prof. Dr. Dr. med. Hans, Univ. Prof. em.	80
20. 4. Müller, Rolf-Harald, Automobilkaufmann	60	8. 5. Ludwig, Dr. Klaus, Arzt Pathologe	60
20. 4. Stauf, Gunter, Oberstudiendirektor	60	9. 5. Friedrich, Kay, Schauspieler	50
21. 4. Fürst, Albert, Maler/Studiendir.	83	9. 5. Egtved, Bernd, Dipl.-Volkswirt	60
22. 4. Kemp, Herbert, Kaufmann	78	9. 5. Ortlieb, Joachim, Techniker BW	40
22. 4. Schmid, Reinhold, Oberamtsrat a.D.	90	9. 5. Bernadotte, Lennart, Graf, Grundbesitzer	94
22. 4. Thoma, Heinz, Kaufmann	92	9. 5. Güttler, Horst, Verw. Angest. i. R.	79
22. 4. Krafczyk, Manfred, Bankdirektor	77	9. 5. Burghardt, Helge Hans, Geschäftsführer	65
22. 4. Franke, Curt, Kaufmann	90	9. 5. Schnitzler, Josef, Dipl.-Braumeister	65
22. 4. Tahl, Otto, Kfm. Angestellter	70	10. 5. Wolf, Heribert, Versuchsingenieur	60
23. 4. Wendel, Friedrich, Fleischermeister	50	11. 5. Paas, Johannes, Landwirt	55
23. 4. Schmitt, Dr. Ing. Wilhelm, Rentner	84	11. 5. Klever ,Bernhard, Friseur	92
24. 4. Holzapfel, Dr. Kurt, Bankdirektor	81		

Op Platt jesäht

**So sinn Kenger**

De Omma Lehna deht et Sonn-dachsmorjens bei de Kenger ahnroofe öm för ze frohre, wie et de jonge Famillich so jonn deht un ob de Omma mim Opa et Nommidaachs op en Tass Kaffee erömkomme könnt. Wie nu bei denne Kenger datt Telefon klingele deht, hätt sich datt kleene Pitterke trecks dä Höhrer jekrallt un deht sich janz höhsch melde. De Omma ist janz stolz, datt dä Kleen datt schon kann. Wie de Omma sich nu en janze Zieht dä Kauderwelsch von däm Rotzije ahnjehöht hätt, säht de Omma för dä Kleen, obse denn de Mamma ens spreche könnt. Säht dä Kräjel, datt jeht nitt, de Mamma hätt schwer ze donn. Säht de Omma, dann donn mich ens dä Papp. Datt jeht och nitt, dä is schwer im Brass. Nu kritt de Omma dr Bammel un säht, watt is den loss bei Üch? Säht dä Kleen janz leis, he is jede Menge Remmidemmi Oma, de Pollezei un de Feuerwehr sinn och he. Nu kritt de Omma dr Zedder un bröllt in dä Höhrer: Pitterke watt is paseert? Jahnix Omma, die sinn mich bloß all am söhke. **Ne Stachelditz**

Das Allerletzte

**Sprachmacke**

Nicht nur, wenn es um Olympia geht, sondern auch sonst, wenn wir gut dastehen, hat unser OB Erwin eine persönliche Sprachmacke, die sonst von keinem seiner Multiplikationsdienste weiter verbreitet wird, so schonend gehen sie immerhin mit ihrem Chef um, denn das Wort ist ja denn doch zu peinlich: „Wir sind gut aufgestellt.“ Das sagt Erwin einsam überall und immer. Man sollte es ihm gründlich ausreden. Wir sind da, aber nicht aufgestellt. Wir sind weder seine Schachfiguren noch seine Fußballmannschaft, sondern freie Wähler in einem freien Land.

**sch-r**

EDITION  
**Überblick**  
DÜSSELDORFS STADTFÜHRER

€ 6,00

# DÜSSELDORF

Alle 49 Stadtteile im Test:  
Ausgehen, Einkaufen, Sport,  
Lebensqualität, Leben mit  
Kindern, Stadtplanung u.v.m.



2012

# IM ÜBERBLICK!

Die Zukunfts-, Sport-,  
Kunst- und Kinderstadt  
plus Düsseldorfer Ämterführer



Specials:  
Japan in Düsseldorf,  
Kulturguide, Wellness



## 2003/2004

Stadtwerke  
Düsseldorf AG



Mit Stadtplan  
zum Rausnehmen!

# JETZT AM KIOSK!